

INHALT



ILLUSTRATION Simone Mosch

12 Faszination Nacht Eulen sind Botschafter für die Nacht – und die verschiedenen Lebensräume sehen im Dunkeln oft ganz anders aus als im Tageslicht... Entdecken Sie das neue Faltblatt von BirdLife Aargau.

04–07

ÖKOLOGISCHE INFRASTRUKTUR – EIN LEBENSNETZ FÜR DIE SCHWEIZ

Platz schaffen für mehr Natur im Siedlungsraum.

08–16

BIRDLIFE

17–27

AKTUELLES / AUS DEN SEKTIONEN

28–29

HERAUSGEPICKT

30–34

PARTNER

35–36

KUNTERBUNT



FOTO Daniela Abegg

25–27 Tänzerinnen der Lüfte In der Eriwis, dem grössten Reservat von BirdLife Aargau, wurde die Libellenvielfalt untersucht. Welche Raritäten hat die Spezialistin gefunden?



FOTO Petrisa Vulliger

30–33 Die letzten natürlichen Quellen im Aargau

Mit Hilfe von Freiwilligen wurde in zwei Pilotregionen der Zustand der Quell-Lebensräume erfasst. Die Ergebnisse sind bedenklich und zeigen dringenden Handlungsbedarf.

37–39

VERANSTALTUNGEN

40

JAHRESPROGRAMM

«Ich wünsche mir eine Vielfalt, die sicht-, hör- und riechbar ist»

Die Ornithologie begleitet Raffael Ayé bereits seit früher Kindheit. Im Laufe seines Lebens hat sie ihn bis nach Tadschikistan geführt, wo er neben seiner Dissertation am Tropeninstitut auch an einem Buch über die Vögel in Zentralasien mitgearbeitet hat. Der Schweizer Natur- und der hiesigen Vogelwelt ist er aber stets verbunden geblieben und seit Beginn dieses Jahres ist der Basler nun Geschäftsführer bei BirdLife Schweiz, der drittgrössten Umweltorganisation des Landes. Interview: Robin Hill, Praktikant BirdLife Aargau



QUELLE: BirdLife Schweiz

Raffael Ayé während einer Exkursion am Klingnauer Stausee.



Welches ist Ihr einheimisches Lieblingstier?

Da kann ich mich nicht zwischen Baumfalke, Sommergoldhähnchen und Dorngrasmücke entscheiden.

Der Baumfalke ist für mich der kompletteste einheimische Falke, sehr schnell und wendig, ein leistungsfähiger Langstreckenzieher mit elegantem Gefieder. Das Sommergoldhähnchen, weil die Kopfzeichnung, der dezent bronzefarben glänzende Schulterfleck, die Flügelstreifen – einfach alles diesen kleinen Vogel zu einer absoluten Schönheit machen! Die Dorngrasmücke schliesslich ist ein ausgezeichneter Indikator für etwas Unordnung in der Landschaft. Vermutlich ist sie in der Schweiz deshalb so selten.



Dorngrasmücke.

Warum ist Ihre Wohngemeinde einen Ausflug wert?

Auch mitten in der Stadt Basel gibt es seltene Arten. Die Gartenrotschwänze sind aus vielen Teilen des Kulturlands verschwunden, kommen aber in den Familiengärten noch in guter Dichte vor. Am Rheinufer gibt es gar Schlingnattern. Aber ich muss gestehen, dass ich eigentlich immer ins Elsass radle, um Vögel zu beobachten. An einem halben Mai-Tag kann ich im Elsass mehr Dorngrasmücken und Turteltauben beobachten als vermutlich im ganzen Kanton Aargau.

Wo sehen Sie am meisten Handlungsbedarf für die Naturschutzarbeit und warum?

Die Schweiz ist das europäische Schlusslicht in Sachen Naturschutzgebiete. Wir müssen unsere oftmals kleinen Naturschutzgebiete ergänzen,

vergrössern und aufwerten. Für die Schweizer Biodiversität sind die Wiederherstellung zerstörter Lebensräume und eine bessere Vernetzung nötig. Dies kann unter dem Begriff Ökologische Infrastruktur zusammengefasst werden. Jetzt müssen wir diesen Begriff und diese Erkenntnisse gut in der Politik verankern. Es ist höchste Zeit, dass wir die Ökologische Infrastruktur in der Schweiz aufbauen – denn Investitionen in die Biodiversität lohnen sich für die Gesellschaft und zukünftige Generationen!

Wie wünschen Sie sich bzw. Ihren Kindern und Enkelkindern die Aargauer Landschaft in 50 Jahren?

Ich wünsche mir Landschaften, deren Vielfalt wir anhand abwechslungsreicher und kleinparzellierter Strukturen sehen können, die wir aber auch dank einem reichen Vogel- und Insektenkonzert hören und am Beispiel von ökologisch produzierten Lebensmitteln riechen und schmecken können. ■



Sommergoldhähnchen.



In unserer Serie über die Ökologische Infrastruktur legen wir diesmal einen Fokus auf Arten, die in den von uns gestalteten Siedlungen leben. Zum einen wollen wir die Natur zurück in diesen von uns beanspruchten Raum lassen, um unsere Lebensqualität zu sichern. Zum anderen haben sich viele Tiere und Pflanzen über die Jahrhunderte an unsere Anwesenheit angepasst, sodass Siedlungen heute Teil ihres Lebensraums sind. Auf unseren Balkonen und in unseren Gärten können wir alle einen Beitrag zur Ökologischen Infrastruktur leisten. Besonders wichtig ist aber auch der öffentliche Raum – drei Aargauer Projekte unterstützen die Gemeinden dabei, bunter und wilder zu werden. Text: Jacqueline von Arx

Wie die Aargauer Gemeinden aufblühen

In der Siedlung umgibt uns die menschliche Infrastruktur in ihrer dichtesten Form: Hier liegen unsere Schlaf- und Essplätze ebenso wie unser Wohnraum. Von den Wohnungen führen unsere Wege zum Nahrungsnachschub, zur Arbeit, zur Freizeitbeschäftigung. Darin unterscheiden wir uns kaum von unseren wilden Nachbarn. Aber mit zunehmendem Wohlstand und zunehmender Bevölkerung steigt unser Platzbedarf stetig an. Bleibt da neben uns überhaupt noch genügend Raum für die Ökologische Infrastruktur?

Ja - vor allem wenn wir uns Lösungen überlegen, wie sich die beiden Infrastrukturen kombinieren lassen. So kann

der Carport mit einfachen Massnahmen auch vielfältiger Abstellplatz für Flora und Fauna werden, etwa dank einem begrünten Dach und einheimischer Fassadenranke.

Vieles ist möglich – auch Orchideen auf dem Flachdach

Zahlreiche Wildtiere und -pflanzen können in unseren Siedlungen gut überleben, wenn wir sie denn lassen und ihnen ein klein wenig Wildnis und Raum dafür gewähren. In der Gilde für den Siedlungsraum listet der Kanton Aargau unter anderem folgende Arten auf: Mau-

ersegler, Blindschleiche, Igel, Maskenbiene, Natternkopf und Wegwarte.

All diese wilden Tiere und Pflanzen leben zusammen mit über 300 anderen Arten auch auf und um das Naturama Aarau,

mitten in Aarau. Hier finden sie Unterschlupf, Nistmöglichkeiten und Nahrung. Einige der Pflanzen wurden in den unterschiedlich ausgestalteten Lebensräumen angepflanzt. Die Tiere hingegen haben ihren Weg selbst in den Stadtgärten gefunden.



Für den Mensch ein Stück Natur, für Insekten wichtiger Lebensraum: die naturnahe Blumenwiese im Siedlungsraum.

Im Naturama-Garten können verschiedene Naturmodule besichtigt werden. Das neueste Modul ist eine Totholz-Stele, die gerade zur neuen Wohnstätte für zig Wildbienen und Käfer wird und dabei auch noch gut aussieht. In seiner Funktion als Kompetenzzentrum berät das Naturama Aarau im Auftrag des Kantons die Aargauer Gemeinden, Firmen und Private. Drei Projekte und konkrete Ideen für mehr Natur im Siedlungsraum werden im Folgenden vorgestellt. Alle drei Projekte sind Puzzlesteine für eine verbesserte Ökologische Infrastruktur in den Siedlungen. Die nächste planerische Aufgabe für Gemeinden wird es sein, diese wertvollen Klein-Lebensräume in der Siedlung untereinander und mit den Schutzgebieten in der Gemeinde besser zu vernetzen. ■

«Natur findet Stadt»

Dieses Mitmach-Projekt kann in jeder Gemeinde durchgeführt werden, Zofingen und Wölflinswil gehören beispielsweise zu den neusten Teilnehmenden. Oft sind es die lokalen Natur- und Vogelschutzvereine, welche die Gemeinde zum Mitmachen bewegen und die Gartenberatungen organisieren.

«Natur findet Stadt» verfolgt drei Ziele:

- die ökologische Aufwertung mindestens einer öffentlichen Fläche (meist werden es viel mehr)
- mehr naturnahe Gärten und Balkone dank gratis Erstberatung und Austausch unter den Teilnehmenden
- mehr Aufträge und bessere Vernetzung für Gärtnereien im Bereich Naturgarten

Die Idee für das Projekt stammt aus Baden. Dort wurde 2015/2016 ein sehr umfangreiches Pilotprojekt durchgeführt und der vielseitige Massnahmenkatalog gestartet. Auch das Design der Infotafeln für die öffentlichen Flächen und die Gartenzäune wurde dabei entwickelt.

Seit 2017 liegt die Projektleitung beim Naturama und die Teilnahme steht allen Gemeinden offen. Der Jurapark Aargau unterstützt seine Gemeinden ebenfalls aktiv und finanziell bei der Teilnahme. Das Projekt folgt stets einem Roten Faden und lässt doch viel Spielraum offen für individuelle Bedürfnisse. So werden die Aufgabenverteilung und die Massnahmen sehr vielseitig umgesetzt.

Die Website www.naturfindetstadt.ch ist das verbindende Element für alle, die aktiv mitwirken. Hier berichten die Gemeinden und Naturschutzvereine im Newsblog über die neusten Aktivitäten und Aufwertungen. Die Garten- und Balkonbesitzenden können sich anmelden für eine gratis Beratung und nach der Aufwertung des eigenen Gartens einen Eintrag in der Projektkarte pinnen. Und im Massnahmenkatalog können



In Biberstein entsteht im Rahmen von «Natur findet Stadt» und dank vieler helfenden Hände eine Eidechsenburg.

Praxistipps einfach nachgelesen werden.

Ein wichtiger Pfeiler im Projekt sind die lokalen GärtnerInnen. Sie beraten im naturnahen Gartenbau, helfen mit vielen Tipps und Tricks und freuen sich über die zunehmende Anzahl an lebendigen Gärten. Im Jurapark ist jetzt ein Netzwerk für die beteiligten NaturgärtnerInnen im Aufbau.

Besonders geschätzt werden die geführten Garten-Rundgänge und der Tag der offenen Gartentür im Juni, denn hier bietet sich immer eine gute Gelegenheit für neue Einblicke und meist finden sich auch Antworten auf die neusten Fragen zum eigenen Garten. ■

Text: Jaqueline von Arx

«Nachhaltiges Grün in Aargauer Gemeinden»

Gestaltung und Unterhalt öffentlicher Grünflächen stellen für viele Gemeinden eine Herausforderung dar. Oft muss dieser Unterhalt mit knappen finanziellen und personellen Mitteln ausgeführt und vielfältigen Interessengruppen gerecht werden. Dies führte in der Vergangenheit zu einheitlichen Grünflächentypen, welche nach gärtnerischen Gesichtspunkten einfach zu pflegen sind: Rasen, Formhecken oder Bodendecker. Aber öffentliche Grünflächen können naturnah angelegt und nachhaltig gepflegt

viel mehr: Sie erhöhen die Lebensqualität, sind attraktiv in ihrer Blütenpracht und fördern die Biodiversität. Von den etwa 1'650 im Aargau heimischen Pflanzen können rund 1'000 Arten in unseren Siedlungen wachsen und mehreren hundert Tierarten Nahrung und Unterschlupf bieten. Artenreiche Blumenwiesen, Ruderalflächen, Wildhecken und Feuchtbiotope, jeweils von vielfältigen Strukturen begleitet, bilden dafür die wichtigsten Lebensräume. Diese benötigen erst noch weniger Pflegedurchgänge und der Unterhalt wird dadurch wirtschaftlicher.

Durch die innere Verdichtung unseres Siedlungsgebietes fallen viele Grünflächen weg. Mit einer Qualitätssteigerung bei den Aussenräumen, sowohl in gestalterischer als auch in ökologischer Hinsicht, ist ein Teil des Flächenverlustes kompensierbar. Der Unterhaltsdienst der

Gemeinden hat hierbei eine Schlüsselrolle und nimmt eine Vorbildfunktion für die Umsetzung einer naturnahen und ökologischen Pflege im Siedlungsraum ein – was hoffentlich auf die privaten Grundstückbesitzerinnen und -besitzer abfärbt.

Hier setzt das Beratungsangebot «Nachhaltiges Grün in Aargauer Gemeinden» des Naturama Arau an. Es hat zum Ziel, das ökologische und ökonomische Potential öffentlicher Grünflächen möglichst gut zu nutzen. Diese durchziehen das gesamte Siedlungsgebiet und bieten damit eine Basis für die Ökologische Infrastruktur. Mithilfe eines Fünf-Schritte-Prozesses und einer individuellen Begleitung werden die Gemeinden bei der Neuausrichtung der Unterhaltsarbeiten unterstützt. Gerade in Zeiten von Corona sind naturnahe Flächen und Gärten eine grosse Freude! ■ Text: Brigitte Bänninger



Schon ein schmaler Streifen blühender Vegetation kann das Gesicht eines Ortes wesentlich beeinflussen.



Verkehrsbegleitgrün kann bunt sein: Eine Blumenwiese im zweiten Standjahr auf magerem Standort.

«Naturnahe Spiel- und Pausenplätze»

Jede Gemeinde hat ein Schulhaus mit Pausenplatz oder einen öffentlichen Spielplatz; mehr oder weniger naturnah und kinderfreundlich. Mit dem langjährigen und von der UNESCO im Bereich «Bildung für nachhaltige Entwicklung» ausgezeichneten Beratungsangebot des Naturama Aargau können sowohl das Lehrerkollegium, der Familienverein, der lokale Natur- und Vogelschutzverein als auch Privatpersonen bei der Gemeinde vorstellig werden und einen Prozess zur naturnahen und kinderfreundlichen Gestaltung dieser Spielräume anregen. Damit wird ein weiteres Puzzleteil der Ökologischen Infrastruktur erschaffen und gleichzeitig eine abwechslungsreiche, anregende Spiel- und Lernumgebung für Kinder ermöglicht.

Für eine Gemeinde haben naturnahe, hochwertige Freiräume viele Vorteile: Sie

sind dank Hecken mit einheimischen Sträuchern, Weihern, Blumenwiesen und Bäumen wichtig für den Klimaausgleich, dienen als Begegnungs-, Aufenthalts- und Erholungsort, weisen auf kleinem Raum eine hohe Biodiversität auf und sind ein attraktiver Standortfaktor für Familien und InvestorInnen.

Aber auch für Kinder bieten naturnahe Spiel- und Bewegungsräume viel Positives. Wissenschaftliche Erkenntnisse in den letzten Jahren haben gezeigt, dass grüne Freiräume als Spiel-, Erlebnis-, Begegnungs- und Bewegungsort für das gesunde Aufwachsen von Kindern von zentraler Bedeutung sind. Sie bieten eine grosse Vielfalt an Möglichkeiten, um motorische, kognitive und soziale Kompetenzen in einem relativ sicheren, überschaubaren Rahmen zu erwerben. Im Allgemeinen sind Naturerlebnisse phantasieanregend und das freie Spiel an der frischen Luft steigert das Wohlbefinden – bei Kindern und Erwachsenen. Weiter dürfen auf einem naturnahen Spiel- und Pausenplatz unterschiedliche Sitz- und Verstecknischen, bewegliche und mobile Spielelemente (Balancierseile, Baumstammikado, Korbschaukel) ebenfalls nicht fehlen.

Die neu lancierte Informationswebseite zu naturnahen Spielräumen www.spielplatz-aargau.ch stellt viel Wissenswertes für Gemeinden, Schulen, Eltern, Planungs- und Projektierungsbüros und weitere Interessierte bereit. ■

Text: Katja Glogner

Falls auch in Ihrer Gemeinde noch Potential vorhanden ist, hilft es oft, wenn Private oder Vereine die Nutzung eines kantonalen Beratungsangebotes initiieren. Gehen Sie auf Ihre Gemeinde oder direkt auf das Naturama Aarau zu.

Weitere Informationen zu den einzelnen Projekten finden Sie unter www.naturama.ch. Oder wenden Sie sich direkt an die Verantwortlichen:

Natur findet Stadt:

jacqueline.vonarx@naturama.ch,
062 832 72 26

Nachhaltiges Grün

in Aargauer Gemeinden:

brigitte.baenninger@naturama.ch,
062 832 72 73

Naturnahe Spiel- und Pausenplätze:

katja.glogner@naturama.ch,
062 832 72 35



Vielfältiger begrünter Kletterhügel beim Kindergarten in Wohlten regt zum Entdecken und zur Bewegung an.



Ein Wasser-Sand-Matsch-Spielbereich übt auf Kinder eine langanhaltende Faszination aus.



Tätigkeiten und Projekte aus dem Vorstand

Verbandstätigkeit

IG Lebendige Reuss: BirdLife Aargau engagiert sich in der IG Lebendiges Reusstal, welche sich dafür einsetzt, dass das neue Hochwasserschutzkonzept sorgfältig über das gesamte Gebiet geplant wird und die Interessen des Naturschutzes berücksichtigt werden.

Aufruf Neophytenbekämpfung: Weiterhin betreibt BirdLife Aargau zusammen mit dem Kanton das Projekt Neophytenbekämpfung. Damit erhalten die Sektionen für ihre Pflege-Einsätze zur Eindämmung gebietsfremder Arten eine finanzielle Entschädigung. Dank der Zusage des Kantons für weitere 3 Jahre können interessierte Sektionen auch dieses Jahr ihre Anträge für Neophyteneinsätze auf der Geschäftsstelle einreichen. Weitere Informationen zum Projekt sowie die Antragsformulare finden Sie auf der Webseite. Bei Fragen hilft die Geschäftsstelle gerne weiter.

Anlässe in Zeiten von Corona: Seit dem 19. April dürfen nach den offiziellen Weisungen des Bundes Anlässe im Freien wie Exkursionen und Pflegeeinsätze wieder durchgeführt werden. Die Schutz- und Hygieneregeln müssen weiterhin eingehalten werden, ausserdem gilt für viele Exkursionen eine Anmeldepflicht. Das Naturzentrum Klingnauer Stausee ist für Besucher geöffnet. Aktuelle Informationen sind auf unserer Webseite nachzulesen.

Aktuelle Rechtsgeschäfte: Mithilfe einer Einsprache konnte eine über 200-jährige Blutbuche in Seengen erhalten werden. In Staufen wurde mit der Gemeinde eine Kompromisslösung gefunden beim Projekt für die neue Sporthalle, die eine geschützte Baumgruppe betrifft. Ausserdem setzt sich BirdLife Aargau für die Feldlerchen im Birrfeld ein, die durch ein geplantes Kiesabbauprojekt in Bedrängnis geraten könnte.

Geschützte Hecke, was bedeutet das?

In jüngster Zeit bemerken wir vermehrt Bauvorhaben, welche durch die Bau- und Nutzungsordnung geschützte Objekte wie Hecken oder Bäume tangieren. Doch was passiert, wenn ein solches Naturobjekt «im Weg» steht? Naturobjekte wie Hecken werden durch die BNO geschützt, weil sie einen besonderen Wert für die Natur haben und dieser erhalten werden soll. Das bedeutet, dass allfällige Bauprojekte so geplant werden müssen, dass der Wert des Schutzobjektes nicht geschmälert wird. «Übergeordnete öffentliche Interessen» können in Einzelfällen dazu führen, dass der Schutz aufgehoben wird und entsprechende Ausgleichsmassnahmen zur Kompensation umgesetzt werden. Sind keine «übergeordneten öffentlichen Interessen» vorhanden, muss das Objekt erhalten werden. Kompensationsmassnahmen wie beispielsweise das Neupflanzen einer Hecke an einem anderen Ort erreichen in den meisten Fällen nicht den ursprünglich geschützten Wert, da der Standort und das Alter eines Naturobjektes massgeblich zu dessen ökologischen Charakter beitragen. Die Praxis, alte, gewachsene Naturobjekte jeweils durch neue zu ersetzen, wenn der Standort nicht ins Baukonzept passt, darf sich keinesfalls durchsetzen, sonst verliert der Aargau einen wichtigen Teil seiner bereits bestehenden Infrastruktur. ■ cb

Drei Initiativen für die Umwelt

Am 13. Juni entscheidet das Schweizer Stimmvolk gleich dreimal über unsere Umweltpolitik. Die Trinkwasser- und die Pestizid-Initiativen haben beide zum Ziel, den Pestizideinsatz zu reduzieren und eine nachhaltigere Landwirtschaft zu erreichen. Denn synthetische Pestizide haben nicht nur Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit, sie sind auch mitverantwortlich für das Insektensterben und damit den Rückgang der Vögel. BirdLife Aargau empfiehlt daher beide Initiativen zur Annahme. Weiterführende Informationen gibt es unter www.2xja.ch und unter www.birdlife.ch. Als drittes stimmen wir über das revidierte CO²-Gesetz ab. Das Gesetz ist das wichtigste Schweizer Klimaschutz-Instrument. Es legt die Grundlagen für die Schweizer Klimapolitik und verankert wichtige Schritte hin zu einer klimafreundlichen Schweiz. Da die Schweizer Erdöllobby das Referendum zu dem Gesetz ergriffen hat, kommt es nun trotz der breiten Abstützung in der Politik, der Wirtschaft und den Umweltverbänden zur Abstimmung. BirdLife Aargau gibt auch hier die Ja-Parole heraus. ■ cb



Protokoll der 39. Delegiertenversammlung vom 27. März 2021 via Zoom

Aufgrund der Corona-Pandemie wurde die Delegiertenversammlung via Zoom abgehalten und nicht wie geplant in Hellikon. Die Exkursion wird im Rahmen des Exkursionsprogramms nachgeholt.

ERÖFFNUNG

■ **Gertrud Hartmeier, Präsidentin BirdLife Aargau**, begrüsst alle Anwesenden herzlich, speziell die Delegierten der Sektionen, die Einzelmitglieder von BirdLife Aargau, die Revisor*innen, ehemalige Vorstandsmitglieder, die Kommissions- und Arbeitsgruppenmitglieder und Vertreter von BirdLife Schweiz. Der Vorstand wünscht Kathrin Hochuli, welche seit vielen Jahren das erste Mal bei einer DV nicht dabei sein kann, ganz gute Besserung.

Mit einer Schweigeminute verabschieden wir uns von Walter Fricke, Primo Miotti und von allen im Jahr 2020 Verstorbenen.

■ **Thomas Gerber, ehemaliger Verantwortlicher** von über 400 Schutzobjekten im Kanton Aargau, begrüsst alle Anwesenden. Thomas Gerber erzählt von Beispielen der extensiven, lärmfreien Bewirtschaftung, welche sein Herz immer wieder aufgehen lassen. Er zeigt, wieso es in vielen Belangen innovative Lösungen braucht. Wir haben energetische und finanzielle Ressourcen, relativ gute Gesetze, eine gut ausgebildete Jugend sowie fortschrittliche Kommunikationsmittel. Es sollte also möglich sein, Ideen, Wertschöpfungen und Ökosysteme miteinander zu vereinen. Die dezentrale Struktur von BirdLife und anderer NGOs ist ideal, um schnell und effizient in die Fläche zu arbeiten. Es muss und kann uns gelingen, die Biodiversität, die Bodenqualität und die Trinkwasserqualität für künftige Generationen zu erhalten.

■ **Präsenz – Anwesende:** 45 Sektionen mit 62 Delegierten, 2 Ehrenmitglieder, 2 Einzelmitglieder und 8 Vorstandsmitglieder. Dies ergab insgesamt 74 Stimmberechtigte und 133 mögliche Stimmen. Absolutes Mehr sind 67 Stimmen.

GESCHÄFTLICHER TEIL

■ Traktandenliste der 39. Delegiertenversammlung

Die Frage von Iris Kyburz (Gränichen), ob bei der heutigen DV sämtliche Stimmen eines Vereins von derselben Vereinsvertreterin abgegeben werden können, wird bejaht.

Beschluss: Die Traktandenliste wird mit 69 Ja-Stimmen, 0 Gegenstimmen und 1 Enthaltung genehmigt.

1 PROTOKOLL DER 38. DELEGIERTENVERSAMMLUNG

Dieses wurde im Milan Nr. 2/2020 publiziert.

Es gibt keine Wortmeldungen.

Beschluss: Das Protokoll der 38. DV wird mit 107 Ja-Stimmen genehmigt.

2 JAHRESBERICHT

Der Jahresbericht wurde im Milan Nr.01/21 publiziert.

Hans-Ruedi Kunz stellt ihn der DV vor.

Beschluss: Der Jahresbericht wird mit 114 Ja-Stimmen genehmigt.

3 BERICHTE ZU AKTUELLEN THEMEN

■ **Infos BirdLife Aargau (Chiara Baschung):** Die Geschäftsstelle ist seit Dezember an einer neuen Adresse, der Bachstrasse 43 in 5000 Aarau, mit der momentanen Besetzung aus Chiara Baschung (als Vertreterin von Kathrin Hochuli), Simone Fedeli und Robin Hill.

Petrissa Villiger ist die neue Redakteurin des Milan und wurde bereits im Milan 3/2020 vorgestellt.

■ **Reservate:** Kai Huovinen betreut seit 2019 die Reservate administrativ und operativ im Mandat und steht in enger Zusammenarbeit mit der Reservatskommission und der Geschäftsstelle. Neu wird die Reservatsverwaltung über GIS geführt. Ausserdem stehen uns durch die Naturwerkstatt Eriwis, wo wir ebenfalls unsere Arbeitsgeräte einlagern dürfen, Zivildienstleistende zur Verfügung. Trotz Corona konnten diverse Pflegeeinsätze gut gemeistert werden. So beispielsweise die komplett fremdfinanzierte, erste Etappe der Trockenmauersanierung im «Bruggletz», oder die Waldrandauflichtungen im neuen Reservat «Stockenrain» in Hellikon.

■ **Fundraising (Ann Walter):** Seit Beginn des regelmässigen Spendenversands 2012 stiegen die Spenden und Einnahmen stark an. Im Sommer 2020 gingen die Spenden im Vergleich zu den Vorjahren etwas zurück, was sich aber beim Winterversand gleich wieder änderte. Mit regelmässigen Spenderanlässen und Medienauftritten können wir greifbar und transparent bleiben. Mit diversen Printmedien als wichtiges Mittel für unser Fundraising können auch immer wieder spannende Informationen rund um den Naturschutz abgegeben werden. Fazit: Die Professionalisierung des Fundraisings hat sich sehr gelohnt.

■ **Naturzentrum (Petra Zajec):** Das Zentrum musste 2020 mehrere Monate geschlossen werden, währenddessen viel Arbeit im Hintergrund lief. Daniela Rügsegger koordiniert neu den Unterhalt des Gippinger Grien. Mit MyBluePlanet wird eine Konzeption und Organisation ausgearbeitet, um Biodiversitätsanliegen in Schulen vorzutragen. Das Naturzentrum übernimmt neu die Koordination



des Vogelmonitorings am Klingnauer Stausee, inklusive Reporting und Webauftritt. Seit dem 3. März ist das Naturzentrum für individuelle Eintritte und für Führungen und Exkursionen für Schulen wieder offen. Nach Ostern sollen das Infomobil in Betrieb genommen und auf dem geländeeigenen Erlebnispfad weitere Insektennisthilfen erstellt werden. Ab April beginnen die Biodiversitätstage an Schulen und die Tage der Artenvielfalt. Zudem ist man bereits in der Vorplanung für das BirdLife Schweiz-Jubiläum 2022.

■ **Wettbewerb (Andrea Gutscher):** Thema des neuen Wettbewerbs ist die «Ökologische Infrastruktur» (ÖI), welche eng mit der Biodiversität verknüpft ist. Geeignete Lebensräume sind heute oft zu klein und zu isoliert und sollen deshalb durch Verbindungselemente wie Wildkorridore, Amphibiendurchlässe, Asthaufen, Steinhaufen, Hecken und extensive Wiesenstreifen vernetzt werden. Mit dem Thema ÖI greifen wir die aktuelle ÖI Kampagne von BirdLife Schweiz auf. Ziel des Wettbewerbs ist 1) die Förderung und Weiterentwicklung der bestehenden ÖI, 2) Sektionen für Projekte zu motivieren und 3) prämierte Projekte als Vorbilder und Inspiration zu zeigen.

■ **Neuntöterprojekt (Stefan Greif, Projektleiter Artenförderung, BirdLife Schweiz):** Die Region Farnsberg wird als Beispiel vorgestellt. Es fehlten primär Grossstrukturen, welche als Ast-/Steinhaufen mit einer Buschgruppe und einem Saum von 1 Are definiert werden, sowie an der Struktur «offener Boden». Mit deren Zunahme im Gebiet Farnsberg hat sich die Neuntöterpopulation in den letzten 12 Jahren vervierfacht. Man arbeitet nun daran, sogenannte Kombistrukturen als neue Fördermassnahme zu verankern und diese im Rahmen des Programms Labiola als Neuntöter-Förderung flächendeckend zu etablieren. In einem nächsten Schritt soll das Labiola-Merkblatt angepasst werden, sowie eine Weiterbildung für Labiola-Berater und für Sektionen stattfinden.

■ **BirdLife Schweiz (Raffael Ayé, Geschäftsführer BirdLife Schweiz):** Raffael Ayé erläutert die Kampagne Ökologische Infrastruktur und ermuntert, über diese bei jeder Gelegenheit zu informieren und zu berichten. Dazu stellt BirdLife Schweiz viel Material zur Verfügung, veranstaltet 2 Onlinekurse und thematisiert die ÖI in allen Tätigkeiten, so auch beim neuen Feldführer der Libellen der Schweiz. Bei der Artenförderung ist man mit dem Uferschwalbenprojekt mit Sandschüttungen, dem Rebberg-Projekt und dem Kiesbrüter-Projekt im Kanton Aargau tätig. Trotz viel Arbeit ist der Biodiversitätsverlust im Kulturland markant. Ein wichtiger Schritt wäre ein Doppel-Ja bei der Trinkwasser- und Pestizidinitiative. Die Biodiversitäts- und die Landschaftsinitiative haben dem Bundesrat den dringenden Handlungsbedarf aufgezeigt, weshalb Gegenvorschläge ausgearbeitet werden. 2022 werden BirdLife Schweiz und International 100 Jahre alt. Die 100-jährige Geschichte soll mit einem Buch, «100 Projekte für 100 Jahre», gemeinsamer Sensibilisierung der Bevölkerung und einem grossen Jubiläumsfest in unserem Naturzentrum Klingnauer Stausee gefeiert werden.

4 JAHRESPROGRAMM 2021

Das Jahresprogramm ist auf der Webseite von BirdLife AG einzusehen. Aufgrund von Corona muss man sich momentan bei jeder Exkursion vorgängig anmelden. Die verschobene «DV»-Exkursion in Hellikon ist für den 10. April geplant (Ausweichdatum 25. September). Ausserdem stehen u.a. die Exkursionen «Unterwegs im Neuntöterland» in Zeihen und die Exkursionen der kantonalen Jugendgruppe Nisus an. Es finden wieder die 3 kantonalen Pflegeeinsätze und 4 Vorstandskonferenzen im November statt.

5 ANTRÄGE

■ **Antrag 5/1 Professionalisierung der Ausbildung:** Der Vorstand stellt einen Antrag zur Professionalisierung des Ausbildungswesens, welches unser traditionelles Aushängeschild ist. Die Nachfrage nach Kursen steigt stark und ist die wichtigste Einstiegsmöglichkeit für aktive Neumitglieder. Die Weiterentwicklung und die Qualitätssicherung des Ausbildungswesens sind essentiell. Das wachsende Kurswesen und die steigenden Aufwände erfordern eine zentrale Ansprechperson, da die ehrenamtlichen Mitarbeitenden an ihre Grenzen stossen. Die Professionalisierung wird notwendig, um der Komplexität und dem Arbeitspensum gerecht zu werden. Dazu wurde ein Konzept ausgearbeitet. Die neue Bereichsleitung Ausbildung soll der Geschäftsleitung, bzw. dem Vorstand von BirdLife Aargau unterstehen. Die Zuständigkeit liegt im operativen und organisatorischen Bereich. Die beantragte Stelle soll ab Mitte 2021 besetzt werden und strategisch/fachlich durch die Ausbildungskommission begleitet werden.

Die jährlichen Kosten werden durch Mittel des BAFU, Beiträge vom Amt für Jagd und Fischerei und den Administrationsbeiträgen aus den Kursen gedeckt. Dank des gut gedeckten Ausbildungskonto kann BirdLife Aargau den anfänglichen finanziellen Mehraufwand gut bewältigen. Ab 2023 werden die Administrationsbeiträge der Kurse leicht erhöht. Der Finanzierungsplan zeigt, dass die neue Stelle Ausbildung nach 5 Jahren selbstkostendeckend ist.

■ **Diskussion:** Monica Locher (Lenzburg) – Es braucht immer mehr fundiertes Wissen und die Ausbildungen müssen zeitgemäss sein. Dazu braucht es eine entsprechende Organisation. Dies soll in keiner Weise eine Kritik an der momentanen Ausbildungskommission sein. Monica Locher plädiert für eine Annahme des Antrags.

Luc Van Loon (Aare-Rhein & Ehrenmitglied) – Die beantragte Stelle ist eine gute Idee und ein weiterer Schritt bei der Professionalisierung von BirdLife Aargau. Die Kommission soll nicht das Gefühl haben, dass sie schlechte Arbeit gemacht hat, im Gegenteil. Aber sämtliche Aufgaben der Ausbildung ehrenamtlich zu machen wird immer schwieriger. Luc Van Loon empfiehlt der Versammlung den Antrag anzunehmen.

Lukas Kohli (Suhr) – Eine solche Professionalisierung ist eine sehr gute Sache. Er betont jedoch, dass das Stellenprofil nicht nur administratives Wissen, sondern auch Fachwissen voraussetzen soll.

- **Beschluss:** Der Antrag für eine 40% Stelle Ausbildung wird mit 111 Ja-Stimmen bei 1 Gegenstimme und 0 Enthaltungen angenommen.
- **Antrag 5/2 Statutenänderung Corona:** Auch nach Ablauf der Covid-19 Verordnung Ende Jahr müssen wir die Möglichkeit offenhalten, eine DV abzuhalten, wenn Versammlungen nicht machbar sind. Es ist eine Absicherung für Ausnahmesituationen wie Covid-19. Rechtliche Bedeutung der Statutenänderung: 1) Wenn immer möglich muss die DV als Präsenzveranstaltung abgehalten werden. 2) Möglichkeit für schriftliche oder elektronische DV in Sonderfällen. 3) Teilnahme für alle Delegierten wird in jedem Fall ermöglicht. 4) Diskussion über die Traktanden wird gewährleistet. Der neue Paragraph soll wie folgt lauten:

Art. 14a Schriftliche oder elektronische Abstimmung

- 1) Unter besonderen Umständen kann der Vorstand anstelle einer Mitgliederversammlung (Generalversammlung, Delegiertenversammlung) mit physischer Anwesenheit der beteiligten Personen durchführen:
- a) eine virtuelle MV (GV, DV) mit elektronischen Mitteln. Hierbei sind auf elektronischem Weg eine Diskussion und eine Abstimmungs- und Wahlverfahren zu gewährleisten. Die Diskussion kann auch vor der virtuellen Delegiertenversammlung stattfinden zum Beispiel per E-Mail.
 - b) eine Abstimmung oder Wahl auf schriftlichem oder elektronischem Weg zum Beispiel per E-Mail.
- 2) Dabei gelten die Termine sowie Stimm- und Wahlverfahren gemäss Art. 11-15.

Keine weiteren Wortmeldungen aus der Versammlung.

- **Beschluss:** Der Antrag zur Statutenänderung bei nicht Präsenzveranstaltungen wird mit 117 Ja-Stimmen bei 0 Gegenstimmen und 0 Enthaltungen genehmigt.

6 JAHRESRECHNUNG 2021

Die Jahresrechnung wurde den Delegierten vorgängig zugestellt. Martin Keiser orientiert über einen Verbandsgewinn von CHF 26'980.14, u.a. bedingt durch den Wegfall verschiedener Tätigkeiten wegen Corona. Beim Milan wurde ein kleines Minus von CHF 115.00 verzeichnet und bei den Reservaten ein Minus von CHF 25'923.05, dies weil diverse Finanzbeteiligungen erst 2021 eintreffen. Beat Steigmeier, zusammen mit Esther Hohermuth und mit Unterstützung von Simone Fedeli und Martin Keiser, hat die Revision durchgeführt und empfiehlt, die Jahresrechnung zu genehmigen sowie die Geschäftsstelle, den Vorstand und die Revisor*innen zu entlasten. Die Details sind im Revisorenbericht ersichtlich. Es gibt keine Wortmeldungen, womit die DV vom Revisorenbericht Kenntnis genommen hat.

- **Beschluss:** Die Jahresrechnung 2020 wird mit 114 Ja-Stimmen und 1 Enthaltung genehmigt.
- **Beschluss:** Die Geschäftsstelle, der Vorstand und die Revisoren werden mit 109 Ja-Stimmen und 1 Enthaltung entlastet.

7 BUDGET 2021

Das Budget liegt allen Stimmberechtigten schriftlich vor. Verbandsrechnung, Milan und Ausbildung weisen ein ausgeglichenes Budget auf. Für die Reservate ist ein Gewinn von CHF 47'300 budgetiert, da u.a. diverse Finanzbeiträge vom 2020 erst jetzt eintreffen.

- **Beschluss:** Das Budget 2020 wird mit 110 Ja-Stimmen, 1 Nein-Stimme und 3 Enthaltungen genehmigt.

8 MITGLIEDERBEITRÄGE AN BIRDLIFE AARGAU FÜR 2022

Verbandsbeitrag und Reservatsfonds sind gleich hoch seit 2008. Gemäss dem Reglement Fonds für Rechtsgeschäfte, wird der Beitrag von Fr. 1 wieder erhoben werden, da der Fonds unter Fr. 80'000 gefallen ist. Letztmals wurde der Beitrag 2020 erhoben.

	Einzel- personen	Familien
Verbandsrechnung	7.50	11.25
Reservatsfonds	1.50	2.25
Rechtsfonds	1	1.50
Total BirdLife Aargau	10.00	15.00
Beitrag BirdLife Schweiz	12.00	18.00
Total	22.00	33.00

Es gab keine weiteren Wortmeldungen aus der Versammlung.

- **Beschluss:** Die beantragten Mitgliederbeiträge 2022 werden mit 107 Ja-Stimmen, 6 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung genehmigt.

9 DELEGIERTENVERSAMMLUNG 2022:

Monica Locher vom NVV Lenzburg lädt zur nächsten Delegiertenversammlung am Samstag, 26. März 2022 in Lenzburg ein. Sie stellt die vielfältigen und erfolgreichen Tätigkeiten der Sektion Lenzburg vor und gibt der Freude der Sektion über die Ausrichtung der DBV 2022 Ausdruck.

10 VERSCHIEDENES/ABSCHLUSS:

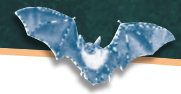
Die Daten für die Vorständekonferenzen sind noch nicht definitiv, werden aber schnellstmöglich fixiert und kommuniziert. Die Geschäftsstelle bittet darum, die Statistik 2020 bis Ende März auszufüllen und einzureichen. Die Präsentationen werden nach Möglichkeit auf unserem Extranet zur Verfügung gestellt. Luc Van Loon dankt dem ganzen BirdLife Team herzlich und wünscht Kathrin eine ganz gute Besserung.

Gertrud Hartmeier dankt dem Vorstand für die sehr gute Zusammenarbeit sowie Chiara Baschung und Robin Hill für ihre grossartige Arbeit in dieser sehr speziellen und herausfordernden Zeit. Sie dankt insbesondere Kathrin Hochuli, welche trotz Krankheit immer wieder mitgeholfen hat. Wir vermissen Kathrin, wünschen ihr weiterhin gute Besserung und freuen uns, sie bald wieder bei uns zu haben. ■



Lautlos durch die Nacht

Eulen überraschen durch geniale Anpassungen an ihre nächtliche Lebensweise und ihre sehr unterschiedlichen Habitate. Dadurch sind sie in ihrer grossen Vielfalt besonders gute Botschafter für die Natur und den Erhalt intakter Lebensräume. Text: aw



Der Sperlingskauz ist mit rund 16 cm der Zwerg unter den Eulen. Viermal grösser ist der prächtige Uhu, der mit einer Flügelspannweite von bis zu 180 cm imponiert. Vom Kleinsten bis zum Grössten widmen wir diesen besonderen Vögeln unser diesjähriges Falblatt, das bei der Geschäftsstelle bestellt werden kann und im Juni mit dem Spendenversand in die Haushalte gelangt.

Mit der Anregung, sich für einmal im Dunkeln auf die Pirsch zu begeben und mit einer Geräuschexpedition die Sinne zu schärfen, laden wir ein zum Erleben der mystischen Nacht.

Ihre Spende wirkt.

In diesen Zeiten erleben wir, wie wichtig eine intakte Natur auch für uns Menschen ist. Mit Ihrer Spende sichern Sie die Diversität natürlicher Lebensräume, indem Sie den Naturschutz beflügeln. Als Verband der Natur- und Vogelschutzvereine arbeiten wir gemeinsam an der Ökologischen Infrastruktur – einem Netzwerk natürlicher Lebensadern. Damit streben wir trotz intensiver Nutzung der Landschaft durch Verkehr, Siedlung und Agrarwirtschaft die grösstmögliche Freiheit und Gesundheit für Fauna und Flora an.

Wir danken für Ihre Unterstützung.

Postkonto 50-99-3
IBAN CH49 0900 0000 5000 0099 3



FOTO: Daniel Zuppringer



Im Fokus: Biodiversität an Schulen

Im Frühling durften endlich wieder Exkursionen mit Schulklassen durchgeführt werden. Zudem startete das neue Projekt «Biodiversitätstage an Schulen». Text: Petra Zajec, Leiterin Naturzentrum Klingnauer Stausee

Im vergangenen Jahr steckte das Team des Naturzentrums viel Arbeit in die Entwicklung von Bildungsangeboten und Materialien für Schulklassen. Im Frühling zahlte sich diese Investition zum ersten Mal aus. Während Veranstaltungen mit Erwachsenen nach wie vor untersagt waren, durften ab Anfang März wieder Führungen und Exkursionen mit Schulklassen stattfinden. Diese Möglichkeit nahmen die Schulen dankbar an und nutzten das Angebot rege. So begleitete das Team des Naturzentrums gleich fünf Klassen der Primarschule Leuggern während ihrer Projektwoche. Auch Schülerinnen und Schüler aus Döttingen, Klingnau und Endingen begaben sich auf Biber-Spuren-suche oder erforschten die Vogelwelt am Klingnauer Stausee.

Biodiversität auf dem Pausenplatz fördern

Das Leiterteam des Naturzentrums ist zudem federführend beim Projekt «Biodiversitätstage an Schulen». Dieses hat zum Ziel, dass Schulen ihre Umgebung naturnah gestalten und so rund um die Schulhäuser die Artenvielfalt fördern. Die Umgestaltung geschieht dabei zusammen mit den Schülerinnen und Schülern, sei es als Projektwoche oder an einzelnen sogenannten Impact Days.

Damit sie die Kinder und Jugendlichen an diesen Aktionstagen anleiten können, werden die Lehrpersonen vorher durch Fachleute von BirdLife entsprechend geschult. Teil dieser Ausbildung ist auch die richtige Pflege der angelegten Strukturen und Flächen. Am Aktionstag selbst steht ebenfalls eine Fachperson den Lehrerinnen und Schülern beratend zur Seite. Bei den Schulungen der Lehrerschaft unterstützen Fachpersonen aus dem Naturzentrum Neeracherried, der Abteilung Artenförderung und der lokalen Sektionen das Leiterteam des Naturzentrums Klingnauer Stausee.

Die Biodiversitätstage sind Teil des Programms Klimaschulen der Organisation myblueplanet. Für den neuen Themenbereich Artenvielfalt wurde BirdLife Schweiz als Partner angefragt und die Umsetzung dem Naturzentrum Klingnauer Stausee übertragen. Gemeinsam mit myblueplanet erstellte Daniela Rüegegger im Winter Konzepte, Materiallisten und Terminplanungen. Die ersten Anlässe hätten im März stattfinden sollen, mussten aber wegen der Pandemie verschoben werden. Am

21. April 2021 fiel dann der Startschuss mit der ersten Schulung in Gelterkinden.

Mitmachen können Schulen aus der ganzen Deutschschweiz. Neben Gelterkinden beteiligen sich dieses Jahr auch Schulen aus Gockhausen und Uitikon – letztere mit gleich drei Standorten. Bis zu den Sommerferien werden die Schulungen und Aktionstage an allen Schulen abgeschlossen sein und die Pausenplätze und Grünflächen neuen Lebensraum für Insekten, Eidechsen und Vögel bieten. ■



FOTO Patrizia Zahner

Kindergärtner aus Hettenschwil erkunden die Merkmale und Lebensweise des Bibers.

Familien-Exkursionen im Sommer

Während den Sommerferien bieten wir speziell für Familien erlebnisreiche Exkursionen rund um das Naturzentrum an. Entdecken Sie die bunte Vielfalt der Schmetterlinge und Libellen, besuchen Sie eine Rauchschnalben-Kolonie oder beobachten Sie Ringelnatter und Mauereidechse. Jetzt anmelden auf www.naturzentrum-klingnauerstausee.ch/events/

MEHR INFORMATIONEN <https://naturzentrum-klingnauerstausee.ch>



Kreative Sektionen – trotz Corona!

Seit sich das Corona-Virus im Frühjahr 2020 über die ganze Welt ausgebreitet hat, veränderte sich unser soziales Zusammenleben grundlegend. Dies gilt nicht zuletzt auch für die Vereinstätigkeiten der Sektionen von BirdLife Aargau. Doch gerade diese besonderen Umstände haben auch die Kreativität unserer Sektionen angekurbelt, um neue Wege zu finden, ihr Engagement für die Natur fortzuführen. Text: Robin Hill, BirdLife Aargau

Es war für niemanden eine einfache Zeit. Das gilt auch für die rund 120 Aargauer BirdLife Sektionen, welche ihr gewohntes Vereinsleben komplett umkrempeln mussten: Keine Exkursionen, kein Wiedersehen an der GV, weder gesellige Treffen noch gemeinsame Pflegeeinsätze in gewohnter Form standen auf dem Programm. Wie kann unter diesen widrigen Bedingungen trotzdem ein Stück Normalität beibehalten werden? Wie kann trotzdem die Faszination für die Natur gelebt und vermittelt werden? Einige unserer Sektionen haben sich dazu etwas einfallen lassen und ihre Ideen mit uns geteilt.

Wissens-Parcours in Lenzburg

Es ist Frühling 2021 und in den Weihern des Aargaus spielt sich ein alljährlich wiederkehrendes Spektakel ab: Die Laichwanderung der Amphibien. Der neuerliche Lockdown hat derweil viele Menschen wieder an ihr Heim gebun-

den und Exkursionen verunmöglicht. Gerade Naturinteressierte spürten deshalb die Sehnsucht nach der Vielfältigkeit, welche Wiese, Wald und Weiher der Region

Infotafel-Parcours anstelle von Exkursion

zu bieten haben. Der NVSV Lenzburg, der ausgerechnet in diesem Jahr 50 Jahre alt wird, hat sich deshalb um innovative Lösungen bemüht. Obwohl keine Publikumsveranstaltungen möglich waren, wollten die Vereinsmitglieder den Menschen in Lenzburg und der Umgebung faszinierendes Wissen vermitteln; zum Thema «Amphibienzug» etwa. Dabei setzten sie auf Infotafel-Parcours, auf welchen man sich selbständig mit dem jeweiligen Thema auseinandersetzen kann. «Diese Parcours aufzubauen war mit viel administrativem und körperlichem Aufwand verbunden», erklärte uns Crista

Ruedlinger vom NVSV Lenzburg. Trotzdem entwickelte der Verein nach dem ersten Parcours zum Thema Amphibien noch einen weiteren; diesmal zum Thema «Lichtverschmutzung». Hut ab!

Der «Jahrgangswald» in Oberkulm

Beim NVV Oberkulm hat eine Dorftradition bereits im zweiten Jahr hintereinander unter den Corona-Massnahmen gelitten. Jeweils anfangs April findet hier im mittleren Wynental die Baumpflanzaktion für die im Laufe des vergangenen Jahres geborenen Kinder der Gemeinde statt. Rund 300 Bäumchen werden jeweils als «Jahrgangswald» im Beisein von Eltern, Grosseltern, Gotten und Göttis gepflanzt. Doch weil solch grosse Anlässe auch im Frühjahr 2021 noch nicht möglich waren, ist kurzerhand der Vorstand des lokalen Natur- und Vogelschutzvereins eingesprungen und hat zusammen mit dem Förster die dutzenden Douglasien, Linden und Edelkastanien gepflanzt – im Namen der 38 Neuankömmlinge des vergangenen Jahres. Zudem musste jedes Bäumchen mit Netz und Pföstchen gegen Wildschäden geschützt werden. Ein ganzes Stück Arbeit – alle Beteiligten haben sich das anschliessende «Zmittag auf Abstand» mit Wurstbrot, Linzertorte und Kaffee auf jeden Fall redlich verdient!

Hat auch Ihre Sektion in dieser schwierigen Zeit eine besondere Aktion lanciert oder einen kreativen Umgang mit den Einschränkungen gefunden? Lasst es uns wissen und schreibt uns ein E-Mail an info@birdlife-ag.ch!

Gerne präsentieren wir eure Aktivitäten als Inspiration auf unserer Webseite unter der Rubrik «Aus den Sektionen».



Bild 1 + 2: Der NVSV Lenzburg kreierte zwei Info-Parcours im Wald, auf denen Interessierte sich unabhängig und selbständig informieren konnten.



FOTOS 1, 2 NVSV Lenzburg



FOTOS 3, 4 Elisabeth Krack



Bild 3 + 4: Der Vorstand des NVV Oberkulms half bei der Pflanzung des «Jahrgangswaldes», damit es auch für alle Kinder von 2020 ein Bäumchen gibt.

Glücksmomente in Schöffland

Einen inspirierenden Aufruf hat der NVV Schöffland im Editorial ihres Jahresprogrammes an seine Mitglieder versandt. Dieser umschreibt sehr schön die kleinen und so nahen Glücksmomente, welche uns draussen begegnen können: «Genau ein Jahr ist es her, seit wir uns alle flexibel zeigen und anpassen müssen; an Schutzmassnahmen, Vorschriften und abgesagte Veranstaltungen. Aber trotz all den kleineren und grösseren Schwierigkeiten haben wir vom NVV Schöffland Glück: Unsere Freude, das Beobachten, Arbeiten und Geniessen in

der Natur, war jederzeit möglich und einnige hatten sogar mehr Zeit für Spaziergänge und Entdeckungen draussen. Wir haben auf unserer Homepage eine neue Seite mit dem Titel «Glücksmomente» aufgeschaltet. Diese ist für glücksvolle Beobachtungen, wie Kurzberichte und Fotos aus der Natur gedacht, welche trotz oder gerade wegen der schwierigen Zeit entstanden sind. Schicken Sie uns Ihre Beiträge einfach per Mail – Wir freuen uns: Sammeln und teilen wir gemeinsam ein bisschen Glück!» ■

MEHR INFORMATIONEN www.nvv-schoeffland.ch



FOTO Margrit Faller

Der NVV Schöffland legt einen Fokus auf all die vielen Glücksmomente, die wir in der Natur entdecken dürfen.



100 Jahre BirdLife – starten auch Sie ein Projekt!

Nächstes Jahr werden BirdLife Schweiz und BirdLife International 100 Jahre alt. Zeit zu feiern, Zeit einen Blick auf die Geschichte zu werfen – und vor allem Zeit, um Naturschutzprojekte für die Zukunft zu lancieren und umzusetzen! Ein wichtiger Teil des Jubiläums wird das Programm «100 Projekte für 100 Jahre». Es passt hervorragend zum föderalistischen Netzwerk der BirdLife-Familie von den Sektionen in

Seit bald hundert Jahren sind wir gemeinsam aktiv für die Natur - machen auch Sie mit beim Jubiläumsprojekt!



FOTO BirdLife Schweiz

den Gemeinden und den Kantonalverbänden bis zu BirdLife Schweiz und BirdLife International. Die Sektionen sind eingeladen, Projektideen oder auch konkret geplante Projekte, die sie im Jahr 2022 umsetzen möchten, an BirdLife Schweiz zu melden. Die Projekte müssen nicht unbedingt im Jahr 2022 abgeschlossen werden. Im Gegenteil: Es ist gerade positiv, wenn im Jubiläumsjahr ein Grundstein für die Zukunft gelegt wird. Kleinere und grössere Projekte, die 2022 gestartet werden, sind also sehr willkommen. BirdLife Schweiz bietet fachliche Beratung und zudem Beratung und Unterstützung in Bezug auf die organisatorische Abwicklung der Projekte. Weiter plant BirdLife Schweiz Unterstützung bei der Mittelbeschaffung für die Projekte. Ihre Sektion kann also von Hilfestellungen bei der Realisierung des Projekts profitieren und gleichzeitig einen Beitrag an ein grosses, schweizweites Netz von Naturschutzprojekten leisten. Wenn 100 Sektionen jeweils ein Stück wertvollen Lebensraum wie zum Beispiel Feucht- oder Magerwiesen schaffen oder ein Trittsteinbiotop mit Hecken und mehreren Kleinstrukturen erstellen, dann wird daraus ein schöner Beitrag zur Ökologischen Infrastruktur der Schweiz. Lancieren Sie mit Ihrer Sektion ein Projekt im Hinblick auf 2022! ■

Projekte können unter www.birdlife.ch/jubilaeum oder unter 044 457 70 25 (Nathaly Brupbacher) gemeldet werden.

Gegenvorschlag zur Biodiversitätsinitiative: Vernehmlassung läuft

Viele BirdLife-Sektionen hatten Unterschriften für die Biodiversitätsinitiative von BirdLife, Pro Natura und Stiftung Landschaftsschutz gesammelt, die im September 2020 bei der Bundeskanzlei eingereicht wurde. Nun hat der Bundesrat einen Gegenvorschlag zur Initiative beschlossen und die Vernehmlassung eröffnet. Der Gegenvorschlag ist ein erster Erfolg der Initiativen: Der Bundesrat anerkennt damit den grossen Handlungsbedarf zugunsten der Biodiversität und das Thema kommt wieder aufs politische Tapet.

Inhaltlich gibt es mancherorts noch Verbesserungsbedarf am Gegenvorschlag. BirdLife Schweiz hat deshalb eine Musterstellungnahme erarbeitet. Schauen auch Sie sich den Gegenvorschlag an und überlegen Sie sich beispielsweise, was er für die Biodiversität in Ihrer Gemeinde bedeutet. Sie können das Muster von BirdLife Schweiz übernehmen, bei Bedarf anpassen und Ihre Stellungnahme anschliessend an das BAFU einreichen. ■

Als Gemeinschaft sind wir stark

Als Abteilungsleiter Landschaft und Gewässer beim Kanton Aargau ist Norbert Kräuchi mit seiner Abteilung verantwortlich für das neue Programm Natur 2030, dessen erste Etappe Anfang dieses Jahres gestartet ist. Auf einem Rundgang durch das Sagimültäli erklärt er, wie er sich die Zusammenarbeit mit unserem Verband wünscht und welche Visionen ihn anspornen. Text, Interview: aw



Seit über elf Jahren ist Norbert Kräuchi unser Mann in der kantonalen Verwaltung. Er schätzt den Wert des Verbandes BirdLife Aargau und seiner 120 Sektionen hoch. Auf die Zusammenarbeit setzt er immer dort, wo es um langfristiges Engagement und Präsenz von engagierten Naturinteressierten in den Gemeinden geht. «Was die Natur braucht, sind wiederkehrendes Engagement und Menschen, die sich beständig für den Erhalt der natürlichen

«Wir brauchen Menschen, die Projekte anregen und langfristig in Wert setzen»

Ressourcen einsetzen. Genau hier liegt die Stärke von BirdLife und seinen Mitgliedern. Ihre Ausdauer bei der Pflege von Biotopen, aber auch ihre Initiativen für den Einbezug der Bevölkerung, zahlen sich für die Natur und damit für die Bewohner einer Gemeinde aus.»

Norbert Kräuchi zu Besuch im Sagimültäli.



Ein Beispiel eines gelungenen Projektes im Rahmen von Mission B: Insekten-Hub Suhrer Feld mit 330m² Naturgarten. Mehr Informationen auf mission.ch.

Finanzielle Mittel für Projekte in den Gemeinden

Der Aargau setzt in seinem aktuellen Programm Natur 2030, dessen Umsetzung mit diesem Jahr gestartet ist, insbesondere im Handlungsfeld V «Kooperationen im Dialog mit Partnern stärken» auf die Zusammenarbeit mit Organisationen wie der unseren. «Wir haben 2018 mit dem Projekt «Natur findet Stadt» ein publikumswirksames

Projekt übernommen (siehe auch Seite 5 in dieser Ausgabe). Was wir jetzt brauchen, sind Menschen, die jedes Jahr aufs Neue ihre Nachbarn, Neuzuzüger, die Gemeindevertreter und ortsansässige Firmeninhaber auf brachliegendes Potential ansprechen, Projekte anregen und mithelfen, diese langfristig in Wert zu setzen», erklärt Norbert Kräuchi.

Werbung für neue Vereinsmitglieder in den Sektionen

Als Vizepräsident des Vereins «Festival der Natur» hat Norbert Kräuchi die Initiative ergriffen, das schweizweit erfolgreiche Projekt Mission B in eine neue Organisation zu überführen (siehe Kasten unten). «Mit Mission B wurde eine Breitenwirkung erzielt, die es in dieser Form für ein Naturthema zuvor noch nicht gegeben hat», ist Kräuchi überzeugt. «Hiervon und von

Norbert Kräuchi zur Zukunft von Mission B

Am 13. Oktober ist das Projekt Mission B offiziell an den Verein Festival der Natur übergeben worden. Damit startet die zweite Phase des Projekts mit dem Ziel, das Engagement der breiten Bevölkerung zu Verstetigen. Wie wird das aussehen?

Der Übernahme der Plattformen Mission B von SRF durch den Verein Festival der Natur war ein langer Evaluationsprozess vorausgegangen, unser Verein hat schliesslich den Zuschlag bekommen. Wir betreuen Mission B vorerst für vier Jahre.

Ein Leitgedanke des Vereins Festival der Natur heisst: Biodiversität erleben! Mission B passt perfekt zu unseren angestammten Vereinszielen. Wir werden unsere bestehenden Netzwerke mit unseren Partnerorganisationen aus Naturschutz und Verwaltung nutzen, die Idee von Mission B weiterzuentwickeln.

Wurden die gesteckten Ziele seitens SRF erreicht?

Aber sicher! Mission B hat erreicht, dass rund zwei Millionen Quadratme-

ter zusätzliche Biodiversität geschaffen wurden in diesem Land. Ausserdem hat Mission B ganz entscheidend dazu beigetragen, dass Biodiversität und insbesondere auch die Krise unserer Biodiversität mehr Aufmerksamkeit und eine höhere Bedeutung bekommen haben – bei Privaten, in Unternehmen oder in Schulen ohnehin, aber sicher auch in der Verwaltung und in der Politik.

Welche Visionen haben Sie?

In der Schweiz gibt es sehr viele



Viele neue Elemente wie eine Wildhecke mit 27 einheimischen Gehölzarten, eine Stieleiche, ein Zwetschgenbaum, Wildreben und Kletterrosen sowie Ruderal- und Sandflächen schaffen Lebensraum und sorgen für Biodiversität.

der medialen Berichterstattung über erfolgreiche Projekte profitieren auch die Sektionen von BirdLife Aargau. Wer einen Initialanlass organisiert und mit sympathischen Massnahmen von sich reden machen kann, gewinnt Mitstreiter und Vereinsmitglieder.»

BirdLife Kampagne zur Ökologischen Infrastruktur

Im Siedlungsraum besteht ein grosses

Potenzial zur Erhaltung und Förderung von Biodiversität im Aargau. Hierfür setzt sich auch BirdLife mit seiner aktuellen Kampagne zum Ausbau der Ökologischen Infrastruktur ein. Dass es dafür publikumswirksam aufbereitete Instrumente gibt, die das Wir-Gefühl stärken und damit eine Bewegung zu mehr Grün auslösen, ist Wind unter die BirdLife-Flügel. «Am meisten habe ich gestaunt über die Community im Netz», freut sich

Norbert Kräuchi. «Auf der Facebook-Seite von Mission B können Einsteiger in Sachen Natur ihre Fragen stellen und erhalten in kürzester Zeit fundierte Antworten. Ein wunderbares Beispiel gelebter Schwarmintelligenz. Es macht einfach Freude zu sehen, was wir als Gemeinschaft erreichen können!» ■

FOTOS OBEN 18, 19 Missionb.ch / P. Schuppli, Suhr

Menschen und Institutionen mit totem Engagement für die Biodiversität. Mission B kann diese Engagements unterstützen und vernetzen; wir wollen diese fantastische Community organisationsübergreifend weiter ausbauen. Mission B soll Raum geben für Austausch, Inspiration und Motivation. ■

Jetzt dranbleiben:
www.missionb.ch



FOTO Mission B

Isabella Sedivy, Bettina Walch und Norbert Kräuchi bei der Übergabe des 1. von rund 2 Millionen neugeschaffenen Quadratmetern Biodiversität im Rahmen des Projekts Mission B.

Vogel des Jahres aus misslicher Lage befreit

Die Geschichte einer geglückten Rettung: Dank aufmerksamen Hausbesitzern ist es dem Natur- und Vogelschutzverein Koblenz gelungen, einen Steinkauz vor dem qualvollen Ende zu bewahren.

Text: Peter D. Schmutz, Natur- und Vogelschutzverein Koblenz



Viele Gebäude können zur Falle werden für Vögel – dieser Steinkauz kam zum Glück mit dem Schrecken davon.

Der Anruf kam in der letzten Februarwoche. Eine beunruhigte Dame an der Bündlistrasse in Koblenz meldete ungewöhnliche Geräusche in ihrem Hauskamin. Es höre sich wie Flügelschlag an,

Flügelschlag im Kamin

was da zu tun sei? Bei Walter Gassler, Nistkasten-Obmann beim Natur- und Vogelschutzverein, war sie mit dieser Frage beim richtigen Adressaten gelandet. Er war innert nützlicher Frist zur Stelle und brachte eine grosse Schachtel für alle Fälle mit.

Wer sucht, der findet

Bei einer ersten Besichtigung war rund um den fraglichen Kamin nichts Verdächtiges zu hören, so sehr man auch das Ohr daranhielt. Konnte ja sein, dass ein Russbrand als Pechteufel sein Unwesen getrieben hatte. Im Heizungsraum öffnete man die Kaminluke, die sonst nur der Feger benutzt. Doch so sehr die Anwesenden auch den Hals verrenkten und gegen den Himmel lugten, da gab es rein gar nichts zu sehen. Gerade als falscher Alarm befürchtet wurde, gewährte man der Klappe, die

zum Russack führt. Walter Gassler öffnete sie vorsichtig und entdeckte auf dem Boden ein «Wollknäuel» mit zwei grossen gelben Augen. Diese schienen in keiner Art verängstigt, sondern eher vorwurfsvoll, als wollten sie ausdrücken: «Wieso hat das mit meiner Rettung so lange gedauert?»

Eine kleine Sensation

Derweil machte das Herz des Vogelschützers grosse Sprünge. Einen Steinkauz, immerhin der Vogel des Jahres, hält man schliesslich nicht alle Tage in den Händen. Kommt dazu,



Ängstlich guckt der kleine Kauz in die Kamera.

ganzen Bildserie, die sicher in die Annalen der Vereinsgeschichte eingehen wird. Dem ungewöhnlichen Gast wurden zur Stärkung Leibspeisen wie Fleischstücklein und Mehlwürmer vorgelegt. Er verzichtete jedoch grosszügig.

Wieder in Freiheit

Bei einem weiteren Foto, für das Walter Gassler den federleichten Vogel hochhielt (siehe Titelseite), erkannte dieser seine Chance blitzschnell. Ein kräftiger Flügelschlag, ein kurzer Schrei der Erleichterung und der Kauz war in den Lüften entschwunden. Walter Gassler bestaunte seine so plötzlich leer gewordenen Hände, derweil die Umstehenden dem Entschwebten die besten Wünsche nachriefen. Er möge in Zukunft ja die Kamine meiden. ■

dass diese Art schon in der Antike prägend war. Davon zeugt der lateinische

«Eulen nach Athen tragen»

Name *Athene noctua*, «die nächtliche Athene». Das ist angelehnt an Pallas Athene, Göttin der Weisheit und

Schutzpatronin der Stadt Athen. Von daher stammt auch die Redewendung: «Eulen nach Athen tragen».

Wie ein kleiner Popstar wurde der dem finsternen Gefängnis entkommene Kauz nun auch herumgezeigt. Vereinspräsidentin Gudrun Thomsen dokumentiere das Ereignis mit einer

FOTO 20 Knud Thomsen
FOTO 21 Peter D. Schmutz

INSERATE

www.vogelpraeparation.ch
Tierpräparation
Ruedi und Erna Wüst-Graf
Christoph-Schnyderstr. 10
6210 Sursee
Telefon 041 921 62 42

Naturgetreue Präparation aller Vogel- und Kleinsäugerarten.
Restauration von zoologischen Schulsammlungen

Die regionale Naturjugendgruppe
Sturnus
Aufgepickt?
...gerne draussen?
...gwundrig?

www.birdlife-aarau.ch/sturnus.ag@gmail.com

Mauersegler fördern in Unterentfelden

Mauersegler sorgen mit ihren typischen Rufen am Himmel für das Sommerfeeling schlechthin. Doch leider nehmen die natürlichen Nistmöglichkeiten für sie immer mehr ab. Neue Gebäude haben meist gar keine Untersicht mehr, geschweige denn offene Ritzen oder Löcher in der Fassade. Deshalb sind diese Flugkünstler auf unsere Nisthilfen angewiesen. Text: Thomas Hersche

Der Natur- und Vogelschutzverein Unterentfelden feierte letztes Jahr sein 40-Jahr-Jubiläum. Der Vorstand setzte sich deshalb zum Ziel, 40 Nistkästen für Mauersegler an privaten Häusern zu montieren. Warum gerade diese Art fördern? Der Mauersegler ist ein sogenannter Kolonienbrüter, der ursprünglich an Felsen und in hohlen Bäumen brütete. Mangels anderer Möglichkeiten hier bei uns wichen sie auf Mauernischen und auf Löcher in oder unter Dächern aus. Wichtig ist ihnen, dass die Nistplätze vor Witterung und Raubtieren geschützt sind und freie Zu- und Abflugmöglichkeiten

Gemeindehaus als Hotspot für Mauersegler

bieten. Der Mauersegler ist somit zu einem ausgeprägten Kulturfollower geworden. Da in unserer Gemeinde bereits an sechs Orten Mauersegler brüten, sollte es möglich sein, dass neue Nisthilfen angenommen werden. Das Gemeindehaus ist mit 16 meist gut besetzten Kästen sogar ein Hotspot für Mauersegler.

Als erstes entwarfen wir einen Zeitplan. Uns war wichtig, dass die Kästen ungefähr Mitte April, also kurz vor der Rückkehr dieser Zugvögel, an den definitiven Orten hängen. Montagezeit, Fabrikationsdauer, Zeit zum Entscheiden für die Liegenschaftsbesitzer und

Zeit für das Verteilen der Flyer ergaben, dass die Flyer Anfangs Januar verteilt sein müssen.

Von der Idee bis zur Montage der Kästen

Ein selbst entworfener Flyer mit den notwendigen Angaben zum Mauersegler und zu den Anforderungen an einen brauchbaren Standort wurde durch den Vereinsvorstand in sämtliche Haushaltungen verteilt, von denen wir der Meinung waren, dass sie sich dazu eignen würden (Dachvorsprung, ausreichende Höhe). Am Ende konnte bei der Holzwerkstatt der Stiftung Schloss Biberstein eine Bestellung von 65 Nistkästen in Auftrag gegeben werden. Wir waren schlichtweg begeistert ob des grossen Echos, das wir mit unserer Aktion erzielten. Dank der grosszügigen Unterstützung durch eine lokale Stiftung für 50 Kästen konnten den Interessierten sämtliche Nisthilfen kostenlos abgegeben werden. Sechs der zwanzig Liegenschaftsbesitzer haben vom Angebot Gebrauch gemacht, dass sie bei Bedarf auf Hilfe des Vorstandes für das Montieren der Kästen zählen können.

Ende April kehren die Mauersegler in die Schweiz zurück

Wir sind gespannt, wann und wie viele der neuen Behausungen bezogen werden. Vielleicht braucht es auch etwas

Geduld, bis die Vögel das neue Zuhause entdeckt haben. Wir werden sicher bei Gelegenheit wieder nachfragen, ob und von wem die Nisthilfen angenommen wurden.

Die Bindung der Segler an die Gebäude bringt eine grosse Verantwortung für die Hausbesitzer mit sich. Weil in den letzten Jahren durch die moderne Architektur keine neuen Nistplätze geschaffen und durch Gebäuderenovationen bestehende zerstört wurden, sind die Mauersegler auf künstliche Nisthilfen angewiesen.

Der Mauersegler ist nur für eine sehr kurze Zeit Gast bei uns. Als Faustregel gilt: Er kommt am 1. Mai und verlässt uns bereits am 1. August wieder. Deshalb ist er der Sommerbote schlechthin. Kaum ein anderer Vogel ist besser an das Leben in der Luft angepasst. Dort schläft, frisst und paart er sich auch. Seine sichelförmige Silhouette, eine Spannweite von 40–44 cm, sein rasanter Flug und seine markanten Laute sind sehr typisch.

Mit dieser Aktion haben wir nicht nur den Mauerseglern geholfen, sondern wir konnten auch «neue» Personen ansprechen, mit denen unser Verein sonst nicht im Kontakt ist und einige Neumitglieder gewinnen.

Mauersegler-Kolonie am Gemeindehaus erweitern und Alpensegler ansiedeln



Die 16 Nistkästen am Gemeindehaus, die nach der Renovation der Fassade wieder montiert wurden.

Weil die Untersicht der Vordächer des Gemeindehauses im Herbst letzten Jahres neu gestrichen wurde, mussten die 16 Mauersegler-Nistkästen vorübergehend entfernt werden. Diskussionen mit der Gemeinde zeigten, dass die Segler zwar gern gesehene Gäste sind, die Gemeindemitarbeitenden sich aber offenbar an den Verunreinigungen an der Fassade störten. Da die Kolonie grundsätzlich geschützt ist, kam eine Auflösung nicht in Frage. Die Lösung bestand darin, dass die bestehenden Kästen umgebaut werden sollen: Neu soll von Unten- auf Vorderanflug gewechselt werden und eine Starenbremse soll verhindern, dass kein «falschen» Mieter darin nisten. Weiter hat der Gemeinderat grünes Licht für die Montage weiterer 16 Nistkästen an der benachbarten Bächlihalle sowie für 6 Alpenseglerkästen auf der Hinterseite des Gemeindehauses gegeben. Hoffen wir, dass die Alpensegler den Weg von Aarau zu uns nach Unterentfelden finden. Dank guter Beziehungen zur ENIWA hat diese uns ihre Hebebühne zur Montage der Kästen kostenlos zur Verfügung gestellt. Herzlichen Dank dafür. ■



Ueli Mosimann kümmerte sich in luftiger Höhe um die Montage der Segler-Kästen.



Die vorbereiteten Mauersegler-Kästen vor der Installation.



**IZABELA,
BUNTSTIFT**

Auffällig kreativ. Unsere Lernende. Weil wir einfach mehr können.

effinger medien
viel mehr als Druck.

General-Anzeiger
Rundschau
e-journal
aargau eins^A

Ein Quartier für gefiederte Freunde



Mehl- und Rauschwalbennester:
einfach und schnell zu montieren



Der Meisenkasten mit
auswechselbarer Vorderseite



Der Höhlenbrüterkasten mit
Katzen- und Marderschutz



Die Nischenbrüterhöhle mit
perfektem Kleinräuberschutz

Halbhöhle – bewährt seit Jahren



Die Kästen werden aus Holzbeton hergestellt und sind mit verschiedenen Fluglochweiten lieferbar. Alle Nisthilfen werden komplett mit Aufhängung und speziellem Alunagel geliefert.

Wir führen auch Artikel für Wildbienen, Eulen, Igel, Fledermäuse, Literatur usw.

Bestellen Sie den Gratis-Gesamtprospekt bei: Willi Müller, Dattenboolweg 3, 5426 Lengnau
Telefon 056 241 19 63, mueller.willi@sunrise.ch

Ein Paradies für die Künstlerinnen der Lüfte

Die Eriwis, das grösste Reservat von BirdLife Aargau, ist wichtiger Lebensraum für Vögel und Amphibien, was nun in der Umzonung zu einem Naturschutzgebiet von kantonaler Bedeutung Ausdruck findet. Damit bot sich letztes Jahr auch die Gelegenheit, die Bedeutung des Gebietes für eine weitere Artengruppe abzuschätzen: Welche Libellen lassen sich finden? Text: Robin Hill, BirdLife Aargau

Es ist März, für die Libellen ist es noch früh im Jahr. Wenn man dieser Tage durch das Reservat Eriwis bei Schinznach-Dorf wandert, sind andere Akteure um einiges präsender: In den Bäumen zwitschert der Frühlingschor und in den Tümpeln und Weihern tummeln sich die Amphibien. Die Grasfrösche haben ihre Laichballen bereits am Gewässerrand platziert, während die Erdkröten gerade dabei sind, die Wasservegetation mit ihren Laichschnüren zu schmücken. In der Luft liegt ein leicht modriger Geruch, welcher aus dem sumpfigen Boden aufsteigt. Nur hin und wieder flitzt eine Gemeine Winterlibelle vorbei. Sie ist bereits jetzt auf der Suche nach einem Partner

Hier wurde bis 1998 Ton abgebaut

für die Eiablage. Noch ist es ruhig über den Wasseroberflächen, doch im Sommer werden sich dann mehr als zwanzig Libellenarten in dieser strukturreichen Landschaft einfinden.

Mit dem angrenzenden Faltenjura bildet die ehemalige Opalinustongrube Eriwis eine als Teil des Juraparks Aargau im Bundesinventar erfasste «Landschaft von nationaler Bedeutung». Seit im Jahr 1998 der Abbau von Ton eingestellt wurde, führte der Kanton Aargau das Gebiet im Richtplan als Materialabbauzone. Kleine austrocknende Tümpel und permanente Weiher, Rinnsale, Feuchtgräben und ein schilfbewachsenes Sumpfbereich beherrschen mittlerweile das Landschaftsbild. 2021 wird die Eriwis nun in ein Naturschutzgebiet von kantonaler Bedeutung umgezont. Dazu beigetragen hat insbesondere die Tatsache, dass hier über die letzten zwanzig Jahre ein wichtiges Amphibienlaichgebiet entstanden ist.

Gross, fein, platt, schillernd, glänzend...

Viele Tier- und Pflanzenbestände wurden hier im Laufe der Jahre systematisch erfasst, doch auf dem Gebiet der «Odonatologie» – der Libellenkunde – gab es

Zusätzliche Informationen zum Reservat Eriwis finden Sie auf der Webseite von BirdLife Aargau unter www.birdlife-ag.ch/projekte/reservate/eriwis. Wenn Sie mehr über unsere einheimischen Libellenarten, deren Lebensräume und die vielfältigen Schutzbemühungen erfahren wollen, besuchen sie www.libellenschutz.ch.

noch Lücken zu füllen. Im letzten Jahr hat der Kanton Aargau deshalb in Zusammenarbeit mit der Naturwerkstatt Eriwis und BirdLife Aargau die Biologin Daniela Abegg von libellenschutz.ch damit beauftragt, ein Libelleninventar zu erstellen. Von März bis September 2020 hat sich die Forscherin an warmen, windarmen Tagen an die verschiedenen Gewässer in der Eriwis gesetzt und beobachtet, welche Libellenarten anzutreffen sind. Zudem wurden Geschlechtvorkommen, Paarungen, Eiablagen und die Zahl frisch geschlüpfter Libellen untersucht, um herauszufinden, wie etabliert eine Art im Gebiet tatsächlich ist. Abegg beschränkte sich dabei auf nicht-invasive Methoden, verzichtete deshalb auf das Fangen mit Kescher und war ausschliesslich mit Fernglas, Fotokamera und Notizbuch ausgerüstet.

Und die Ergebnisse lassen sich sehen: In den vielseitigen Stillgewässern der Eriwis konnten über das Jahr 2020 verteilt vierundzwanzig Libellenarten nachgewiesen werden. Nimmt man die



Die Männchen des Kleinen Blaupfeils (*Orthemum coeruleum*) sind zuerst bräunlich und werden erst mit fortgeschrittenem Alter blau.

Beobachtung einer Braunen Mosaikjungfer im Vorjahr dazu, sind es sogar fünfundzwanzig. Das entspricht rund dreissig Prozent aller in der Schweiz und fast der Hälfte der im Kanton Aargau vorkommenden Arten. Bereits im Frühjahr beginnt die Aktivität der ersten Flugakrobat*innen. Als erstes tanzt die Gemeine Winterlibelle über die Tümpel, kurz darauf tun es ihr die Hufeisen-Azurjungfern und die Frühe Adonislille gleich. Oft finden sich die Insekten in grösseren Gruppen zur Paarung an den noch kahlen Gewässerrändern ein. Sie alle gehören zu den Kleinlibellen und sind in ihrer Gestalt eher fein, beeindruckend auf den zweiten Blick aber mit ihren schillernden Rot-, Blau- und Bronzetönen.

Während des Sommers gesellen sich grössere Kaliber zu ihren kleineren Verwandten. Zu den Eindrücklichsten zählen die Grosse Königslibelle und die Blaugrüne Mosaikjungfer. Im Spätsommer haben dann die orange-bräunlichen Grosse Heidelibellen und die grün leuchtenden Weidenjungfern ihren Auftritt. Stabile Populationen gibt es im Reservat auch beim Plattbauch und dem Südlichen Blaupfeil, bei denen die Männchen mit ihren hellblauen, abgeflachten Hinterteilen auffallen. Eine besondere Verantwortung trägt der Kanton laut Artenschutzkonzept für den Kleinen Blaupfeil. Die in der Eriwis vereinzelt vorhandenen, flachen, sich rasch erwärmenden Gewässer könnten ihm eine mögliche Fortpflanzungsgrundlage bieten. Da es aber nur eine einzige Beobachtung im Juli gab und es sich dabei um ein Individuum handeln könnte, welches aus der weiteren Umgebung auf Besuch war, müsste in den kommenden Jahren in weiteren Erhebungen unter-

sucht werden, ob sich dieser kleine blaue Pfeil im Gebiet tatsächlich etablieren könnte. Eine weitere Besonderheit stellt die Pokaljungfer dar. Dieses «kleine blaue Stäbchen» wird auf der Roten Liste als «potentiell gefährdet» geführt. Interessant ist bei dieser Art, dass sie ursprünglich nur in Südwest- und Südeuropa vorkam, sich in den letzten Jahren aber – vermutlich aufgrund der klimatischen Erwärmung – auf natürlichem Weg immer weiter nach Norden ausbreitete.

Passende Pflegeeingriffe für alle Arten

Bei der ganzen Vielfalt und der Unsicherheit über die Zahl etablierter Arten steht eines fest: Die ökologischen Aufwertungen und die aufwändigen Pflegemassnahmen kommen nicht nur den Amphibien, sondern auch den Künstlerinnen der Lüfte zugute. Da Libellen einen Grossteil ihres Lebens als Larven unter der Wasseroberfläche verbringen, gilt es sowohl Gewässer als auch Ufer- und Landzonen zu schützen und mit entsprechenden Massnahmen zu fördern. Dabei muss auf die unterschiedlichen Anforderungen der einzelnen Arten Rücksicht genommen werden. Einige Vertreter, wie etwa die Gemeine Becherjungfer, bevorzugen offene Pioniergewässer. Sonnige, seichte und vegetationsarme Gewässer also, wie sie auf natürliche Weise auf Kiesinseln an Flüssen entstehen können. Andere wiederum, zum Beispiel die Weidenjungfer, sind auf das Vorhandensein von ufernahen Weichgehölzen mit dünner, glatter Rinde für die Eiablage angewiesen.

Weil Feuchtgebiete kaum noch natürlichen Störungsprozessen ausgesetzt sind, wird die Verbuschung durch Pflegeeingriffe künstlich ausgebremst. Auf dem nährstoffreichen Opalinuston ginge diese sogenannte Sukzession ansonsten besonders schnell vonstatten. Die Verschilfung der Uferzonen ist dabei ein zentrales Thema. Jedes Jahr werden viele Arbeitsstunden aufgewendet, um dem Voranschreiten der Vegetation Einhalt zu gebieten. Durch gezielte Eingriffe



Die Weidenjungfer (*Chalcolestes viridis*) ist eine Kleinlibellenart, die ihren Namen daher hat, dass sie ihre Eier bevorzugt auf Weidenästen ablegt.

mit Sense und Mähkorb während des Winters kann die Zugänglichkeit der Laichgründe für Libellen in den wärmeren Jahreszeiten sichergestellt werden. Dieser nötige Unterhalt wird von der Naturwerkstatt Eriwis koordiniert und die

Einsatz verhindert das Verlanden der Teiche

Massnahmen mit der Hilfe von Zivildienstleistenden umgesetzt. Ohne diesen Einsatz würden die Teiche innert Kürze verlanden und die übrigen Tümpel übermässig beschattet. Da sich Libellen primär optisch orientieren, könnten sie die durch Röhricht und Stauden verdeckten Wasseroberflächen nicht mehr richtig wahrnehmen und würden mit der Zeit aus dem Gebiet verschwinden.

Da Pioniergewässer für einige Libellenarten unabdingbar sind, muss auch hier immer wieder eingegriffen werden. Das Ziel ist dabei ein konstantes Angebot an offenen, gut besonnten Gewässern in Kombination mit offenen, vegetationsarmen Landflächen. In bestimmten Teilen der Eriwis sind die Voraussetzungen für ein solches Landschaftsbild vorhanden. Denkbar ist, dass künftig bestimmte Tümpel im Jahresturnus abwechslungs-

weise in ihr ursprüngliches Pionierstadium versetzt werden. Durch dieses Rotationsprinzip könnte die Existenz verschiedener Sukzessionsstadien ermöglicht werden, was nicht nur den Libellen, sondern auch anderen Insekten- und verschiedenen Amphibienarten Vorschub leisten würde. Da entsprechende Eingriffe immer einen invasiven Charakter haben, bietet sich die Winterperiode ausserhalb der Fortpflanzungszeit als Gelegenheit für derartige Arbeiten an.

Beim einen oder anderen Gewässer bestünde aus Sicht der Libellen zusätzliches Aufwertungspotential. Einige Gräben könnten beispielsweise das ganze Jahr über Wasser führen, verkrautete Tümpel würden etwas Auslichtung vertragen. Doch von genau dieser Vielfalt an Habitaten lebt ein Reservat wie die Eriwis, denn die vielen Tier- und Pflanzenarten besiedeln die verschiedensten ökologischen Nischen. Man darf auf jeden Fall gespannt sein, wie sich das Überwasser-Ballett in den kommenden Jahren entwickeln wird. ■

Text entstanden auf Basis des Berichts «Libellen in der ehemaligen Opalinustongrube «Eriwis» in Schinznach-Dorf, AG» zur Bestandsaufnahme von Daniela Abegg, 2020.

Vogel der Buntbrachen



Junges Schwarzkehlchen.

Im Brutkleid sind Schwarzkehlchen-Männchen unverkennbar. Schwarz ist nicht nur die Kehle, sondern die ganze Oberseite und der Kopf. Dazu kontrastieren die orange Unterseite und die beiden auffälligen weissen Flecken am Hals. Das Schwarzkehlchen gehört wie die anderen «Kehlchen», nämlich das Rot-, Blau- und Braunkehlchen, zur Familie der Fliegenschnäpper. Text: bhe

Bei Vogelbeobachtungen im Kulturland lohnt es sich immer, Brachstreifen genau abzusuchen. Oft entdeckt man dort Schwarzkehlchen, die diesen Lebensraum besonders schätzen. Nebst dem Ackerland bewohnen sie sogenanntes «Ödland», also etwa Kiesgruben, Steinbrüche, Industriebrachen, unbebaute Flächen, aber auch extensiv genutzte Rebberge und Viehweiden. Wichtig sind immer eine gewisse Bodenvegetation sowie einzelne Büsche und Sitzwarten, die sie zum Jagen oder für den Gesangsvortrag nutzen. Mit ihrem spitzen Schnabel fressen Schwarzkehlchen Käfer und Spinnen, die sie auf dem Boden suchen. Manchmal jagen sie die Insekten auch nach Fliegenschnäpperart im Flug.

Trampelpfade zum Nest

Das Muldennest bauen sie aus Würzelchen, Halmen und anderem passendem Material am Boden, meist gut versteckt zwischen Grasbüscheln. Zum Nest, das oft an Böschungen liegt, legt das Weibchen kleine Trampelpfade durch die Vegetation, sodass der Standort nicht durch direktes Anfliegen verraten wird.

Schwarzkehlchen erkennt man gut an ihrem Warnruf, der wie das Zusammenschlagen von zwei Steinen tönt, oft kombiniert mit einem schrillen Pfeifton am Anfang. Dieser hat ihm den englischen Namen Stonechat eingetragen. Der wissenschaftliche Name *Saxicola torquatus* bedeutet «halsbandtragender

Als einziger Ackerlandvogel weist das Schwarzkehlchen steigende Brutbestände auf

Felsenbewohner» und verweist auf den Halsfleck des Männchens. Oft findet man auch den Namen *Saxicola rubicola* (*rubicola* = Brombeerbusch-Bewohner). Damit ist aber die Unterart «Europäisches Schwarzkehlchen» gemeint, denn die Art hat ein riesiges Verbreitungsgebiet in ganz Eurasien und Afrika und teilt sich in zahlreiche Unterarten auf.

In der Schweiz gelten acht Arten als typische Ackerlandvögel: Wachtel, Rebhuhn, Kiebitz, Feldlerche, Dorngrasmücke, Schafstelze, Grauammer und Schwarzkehlchen. Bei fast allen haben die Bestandszahlen in den letzten 20

Jahren aus den bekannten Gründen dramatisch abgenommen. Das Schwarzkehlchen ist die positive Ausnahme. Es profitierte vor allem von den Förderprogrammen für Buntbrachen im Kulturland in den 1990er-Jahren. Obwohl es beispielsweise im Wallis und Tessin an Terrain eingebüsst hat, konnte das

Schwarzkehlchen sein Verbreitungsgebiet gesamtschweizerisch ausdehnen. Insbesondere im westlichen Mittelland, in der Region Basel, im schaffhausischen Klettgau und im St. Galler Rheintal gibt es wieder gute Brutbestände. Allerdings gilt die Art mit 1500 bis 2000 Brutpaaren immer noch als potenziell gefährdet. Im Aargau sind die Brutreviere eher dünn gesät, aber es gibt sie. Eine Brut konnte erfreulicherweise 2018 am Klingnauer Stausee im Umfeld einer Buntbrache von vielen Beobachtern mitverfolgt werden. ■



Schwarzkehlchen-Männchen im Prachtkleid. Die weissen Halsflecken haben Signalfunktion bei der Balz.



Das Weibchen ist bräunlicher gefärbt und kann mit dem Braunkehlchen verwechselt werden, dieses hat aber immer einen auffällig hellen Überaugenstreif.



Auf der Suche nach den letzten natürlichen Aargauer Quellen

Quellen sind unscheinbare, kaum bekannte, aber hochgefährdete Lebensräume seltener Arten. Die Piloterfassung des Zustands der natürlichen Quellen in zwei Aargauer Regionen zeigt ein bedenkliches Bild: Natürliche Quellen sind sehr selten und weisen oftmals nur eine geringe Schüttung und Fläche des Quell-Lebensraumes auf. Text: Marianne Rutishauser, Pro Natura Aargau



FOTO Verena Lubini

Die Larven der Gestreiften Quelljungfer (*Cordulegaster bidentata*) entwickeln sich bevorzugt im quellnahen Bereich während vier bis sechs Jahren im Bodensubstrat eingegraben.

Der Begriff «Quelle» wird hauptsächlich mit der Fassung von Wasser assoziiert, denn Quellen spenden uns wertvolles Trinkwasser. Dementsprechend sind viele Quellen gefasst und weisen keinen oberirdischen Abfluss und somit keinen Quell-Lebensraum auf. Ungefasste, natürliche Quellen sind jedoch eine wichtige Lebensgrundlage für zahlreiche Tierarten wie etwa Köcher- und Steinfliegen.

Belebte und gefährdete Kleinstlebensräume

Aufgrund der speziellen Eigenschaften des Quellwassers entstehen einzigartige Kleinstlebensräume: Beim Austritt hat das Wasser über den gesamten Jahresverlauf eine relativ konstante Temperatur von 4 bis 10°C. Zusätzlich ist Quellwasser besonders nährstoffarm, da auf dem Weg durch die

Bodenschichten Nährstoffe herausgefiltert werden. Bei der Quelle als Ökoton (Übergangsbereich zwischen zwei Ökosystemen oder Landschaften) treffen Grundwasser und

Quellen zur Entwässerung abgeleitet

Fliessgewässer aufeinander. Diese Eigenheiten der Quelle führen dazu, dass schweizweit rund hundert – oft stark gefährdete – Tierarten ausschliesslich in Quell-Lebensräumen vorkommen. Diese hochspezialisierten Vertreter der Quellfauna sind an diese besonderen Lebensraumeigenheiten angepasst.

Insbesondere im letzten Jahrhundert wurden zahlreiche Quellen zur Entwässerung in Drainage-Röhren abgeleitet

oder für die Trinkwassernutzung gefasst. Daher sind heute sehr viele Quell-Lebensräume verschwunden oder beeinträchtigt und sie gehören zu den am stärksten gefährdeten aquatischen Lebensräumen. Zwei von drei Quell-Lebensraumtypen der Schweiz (Cratoneurion, kalkreiche Quellflur und Cardamino-Montion, kalkarme Quellflur) sind gar vom Aussterben bedroht. Nebst der Reduktion natürlicher Quellen ist damit auch die Vernetzung der noch vorhandenen Quellen reduziert und deren (Wieder-)Besiedlung erschwert.



FOTO: Pro Natura Aargau

Eine der vielen zerstörten Quellen; gefasste Quellen sind als Ökotoip nicht mehr interessant.

Pilotprojekt von Pro Natura Aargau

Die geographische Verbreitung und der aktuelle Zustand der verbliebenen, nicht gefassten Quellen im Kanton Aargau ist nicht bekannt. Daher setzt sich Pro Natura Aargau dafür ein, dass die Quell-Lebensräume und gleichzeitig auch deren seltene Arten besser bekannt und geschützt werden. In einem ersten Schritt soll ein Inventar erarbeitet werden. Denn nur wenn die Quellstandorte bekannt sind, können Massnahmen zu deren Schutz ergriffen werden. Mit Unterstützung des Swisslos-Fonds wurde während den vergangenen zwei Jahren ein Quellinventar in zwei Pilotregionen (Unteres Reusstal, erste Jurakette) erarbeitet mit dem Ziel, alle nicht gefassten Quell-Lebensräume zu lokalisieren und zu beurteilen. Die Kenntnisse über die Quellstandorte

sollen eine Grundlage bilden für die Aufnahme in Kulturlandpläne oder um beeinträchtigte Quell-Lebensräume zu revitalisieren.

Wertvolle historische Daten als Ausgangslage

Als einer der wenigen Kantone verfügt der Aargau über eine historische Kartierung der Quellen. Der Kantonsschullehrer und Wissenschaftler Friedrich Mühlberg hatte anfangs des letzten Jahrhunderts mit der Unterstützung von rund hundert

Lehrpersonen und weiteren Helfern einen kantonsweiten Quellatlas erstellt (siehe Sondernummer UMWELT AARGAU Nr. 11, November 2001). Ziel dieser Kartierung war jedoch nicht etwa der Erhalt von natürlichen Quellen, sondern die Erschaffung einer Grundlage für neue Trinkwasserquellen. Der Grund dafür waren die damaligen Probleme mit «ungutem Wasser» – also ungenügender Trinkwasserqualität. Nichtsdestotrotz dienen diese Daten als wichtig Grundlage für die Kartierung des heutigen Zustandes der Quellen.

Citizen Science Projekt

Um wertvolle Datengrundlagen zu den Quell-Lebensräumen zu sammeln, hat Pro Natura Aargau mit Freiwilligen im Rahmen eines sogenannten Citizen Science Projekts zu-

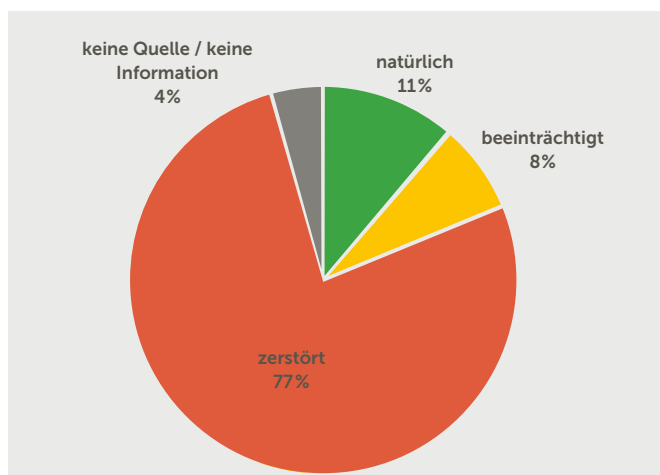
sammengearbeitet. Dies ist eine Form der offenen Wissenschaft, bei der Projekte unter Mithilfe von interessierten Laien durchgeführt werden.

Für die Kartierung hat Pro Natura Aargau in Zusammenarbeit mit dem Umweltbüro UNA AG aus Bern im Frühjahr 2018 an zwei Anlässen die Freiwilligen ausgebildet und die nötigen Unterlagen erarbeitet. Von 2018 bis 2019 suchten die 37 Freiwilligen in den beiden Pilotregionen über 1100 Standorte auf, von denen anzunehmen war, dass dort Quellen noch in einem natürlichen Zustand vorliegen. Anhand der sogenannten «Berner Methode» (Instrument für die Erstkartierung von Quellstandorten) erfassten sie vor Ort den Zustand des Quell-Lebensraumes und dessen Strukturvielfalt.

Ergebnisse der Quelluntersuchungen

Für die Freiwilligen erwies sich die Arbeit im Feld als regelrechte Schatzsuche, denn natürliche Quellen wurden nur noch selten gefunden.

Zustand der Quellen



In den beiden Projektgebieten unteres Reusstal und erste Jurakette wurden 1161 Quellen neu kartiert, 1021 gefasste Quellen waren bereits bekannt. Nur noch 11 % der Quellen weisen einen natürlichen und rund 8 % einen beeinträchtigten Zustand auf.

Durch das Citizen Science Projekt konnte von 1161 Quellen der Zustand erfasst werden. Weitere 1021 bereits bekannte Quellfassungen wurden nicht neu kartiert, werden aber in der folgenden Auswertung berücksichtigt. Es zeigte sich, dass der Anteil natürlicher Quell-Lebensräume nur noch 11 Prozent beträgt, jener der beeinträchtigten rund 8 Prozent. Die Analyse des Quellzustandes zeigt somit deutlich, wie hoch der Anteil an verbauten und zerstörten Quell-Lebensräumen ist (77 Prozent). Da aber immer noch zahlreiche unbekannte Fassungen und Drainagen existieren, ist davon auszugehen, dass der Anteil natürlicher Quell-Lebensräumen überschätzt wird. So haben frühere Einschätzungen im Aargauer Mittelland einen noch wesentlich geringeren Wert ergeben: J. Zollhöfer schätzte 1997 für das Mittelland einen Restbestand von 0,5 Prozent natürlicher Quellen.

Alle übrigen sind entweder gefasst oder aufgrund von Verbauungen beeinträchtigt. Zu den Beeinträchtigungen zählen Abfall oder Asthaufen im Quellbereich, Trittschäden durch Vieh, Verbau der Quelle oder des Quellbaches und Wege, die durch oder entlang der Quellbereiche verlaufen.

Ein bedenkliches Bild zeigt auch die Analyse der Flächen. Die Mehrheit (74 Prozent) der erfassten natürlichen oder beeinträchtigten Quellen weist nur einen kleinen Quell-Lebensraum (kleiner als 15 m²), 15 Prozent einen mittelgrossen (15–30 m²)

und nur 11 Prozent einen grossen Quell-Lebensraum (grösser als 30 m²) auf.

Analog zur Grösse der Quell-Lebensräume verhält es sich auch mit der Schüttung (Wassermenge). Unsere Resultate zeigen auf, dass natürliche und beeinträchtigte Quellen mit einer Schüttung



Ein besonders schöner Quell-Lebensraum mit Tuffstrukturen im Reusstal.

von mehr als einem Liter pro Sekunde selten sind (8 Prozent). Hingegen wiesen 71 Prozent dieser Quellen zum Aufnahmezeitpunkt nur eine Schüttung von weniger als einem Liter pro Sekunde auf. 21 Prozent hatten zum Aufnahmezeitpunkt gar keine erkennbare Schüttung. Im gesamten Projektgebiet konnte keine einzige Quelle mit einer geschätzten Schüttungsmenge von mehr als 10 Sekundenlitern nachgewiesen werden. Studien zeigen zwar, dass auch in kleinen Quellen eine hohe Artenzahl vorkommen kann. Doch solche Quellen können während niederschlagsarmen Perioden trockenfallen, was eine grosse Bedrohung für quelltypische Arten ist. Die Analyse der Quellgrösse und der Schüttung unterstreicht die Vermutung, dass die grössten Quellen allesamt für die Trinkwassernutzung gefasst sind.

Möchten Sie mithelfen bei der Kartierung der Nördlichen Kantonschäfte?

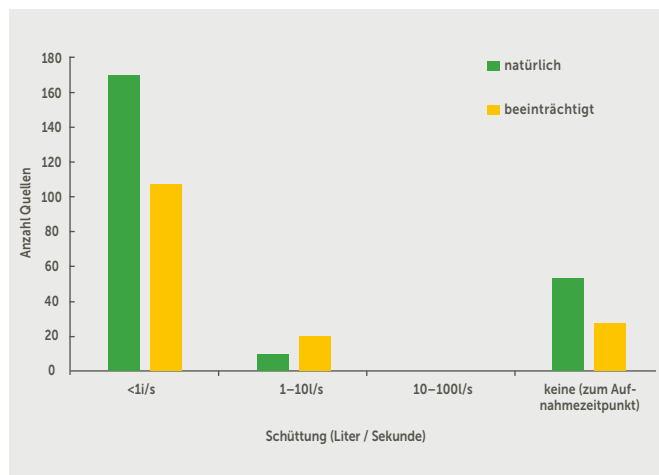
Anmeldung bei Interesse zur Mitarbeit unter: quellen_ag@gmx.ch oder 062 823 00 20.

Weitere Informationen:

www.pronatura-ag.ch/de/quellerfassung und www.jurapark-aargau.ch/quellen

Wassermenge der beeinträchtigten und natürlichen Quellen

Die Auswertungen des Pilotprojektes zeigten ausserdem die Wichtigkeit der Waldareale für den Erhalt der natürlichen Quellen auf. So befanden sich die wenigen noch existierenden unbeeinträchtigten Quellen hauptsächlich im Wald (82 %).



Die Schüttung ist saisonal variabel und immer nur eine Momentaufnahme.

Schlussfolgerungen

Der geringe Anteil natürlicher Quellen bestätigt deutlich, dass unzählige Quell-Lebensräume in der Vergangenheit der Trinkwassernutzung und Entwässerung zum Opfer gefallen sind. Die Ergebnisse des Citizen Science Quellenprojektes von Pro Natura Aargau zeigen weiter, dass die übrig gebliebenen Quell-Lebensräume zumeist klein sind, eine geringe Schüttung aufweisen und oftmals durch Viehtritt oder bauliche Massnahmen beeinträchtigt sind. Der erfasste Zustand unterstreicht die Dringlichkeit, die verbliebenen intakten Quellen zu erfassen, zu schützen und falls notwendig zu revitalisieren. Die quelltypische Artenvielfalt ist durch den Lebensraumverlust gefährdet. Die mangelnde Vernetzung führt zu isolierten Beständen, die sich genetisch kaum austauschen können. Zudem sind die Quell-Lebensräume kleinflächig und anfällig fürs Austrocknen.

Auch der Druck auf die verbliebenen natürlichen Quell-Lebensräume ist weiterhin gross. Heisse und trockene Sommer wie im Jahr 2018 haben in verschiedenen Gebieten im Aargau zu akuter Wasserknappheit geführt. In der Folge ist damit zu rechnen, dass wegen Wasserentnahme weitere Quellen verschwinden werden. Aufgrund der Klimaerwärmung wird dieser Trend nicht nachlassen.

Das Quelleninventar bildet für den Schutz der Quell-Lebens-

räume eine notwendige Grundlage. Mittelfristig möchte der Kanton Aargau die Quellen im Geoportal der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen. Dadurch werden die Standorte der Quellen ersichtlich und können im Rahmen von Baubewilligungen berücksichtigt werden. Weiter gibt das Inventar Aufschluss über den Zustand der Quell-Lebensräume und es kann eine Priorisierung für die künftige Revitalisierung von Quellen abgeleitet werden.

Ausblick

Um die einzigartige Quellfauna und naturnahe Quell-Lebensräume zu erhalten, starten Pro Natura Aargau und der Jurapark Aargau die mehrjährige Kartierung der gesamten Nördlichen Kantonshälfte im Frühjahr 2021. Ein weiteres Ziel ist es, Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger aus Gemeinden und Forstbetrieben zu sensibilisieren. Ebenso sollen erste Quell-Lebensräume renaturiert werden. ■

Der Artikel entstand in Zusammenarbeit mit Lena Bühlmann, creaNatira GmbH; Christian Imesch, UNA – Atelier für Naturschutz und Umweltfragen AG; Françoise Schmit, Abteilung Landschaft und Gewässer; Lukas de Ventura, Abteilung für Umwelt. Es handelt sich um einen abgeänderten Nachdruck des Artikels im Umwelt Aargau, Nr. 86.

Hinweise zum Quellschutz

- Der Quell-Lebensraum dehnt sich ab dem Quellaustritt mindestens 10 Meter aus, darin sind Beeinträchtigungen zu vermeiden.
- Auch eine kleine, unscheinbare Quelle kann viele quelltypische Arten beherbergen.
- Landwirtschaft: Quellbereiche auszäunen, Viehtränken unterhalb des Quellbereiches anbringen (mindestens 10 Meter nach dem Quellaustritt), um Trittschäden durch das Vieh zu vermeiden und den Quellbereich inkl. Pufferstreifen extensiv bewirtschaften.
- Wald: Quellbereiche erhalten, Asthaufen aus feuchten Standorten entfernen und keine Depots von Nutzholz und Ästen auf Quell-Lebensräumen anbringen, keine Rückegassen im Quellbereich, Reduktion der Koniferen im Einzugsbereich der Quellen.
- Aufgegebene Quellfassungen wieder freilegen.
- Bei der Neufassung von Quellen sind Fachpersonen beizuziehen.
- Quellen sind gemäss NHG Art. 18, NHV Art. 14 und NLD Art. 4 geschützt.



Typisch Jurapark – lerne, staune und geniesse

Neben Pflege und Wahrung von Natur- und Kulturschätzen hat der Jurapark Aargau auch deren Vermittlung zum Ziel. Mit grosser Begeisterung geben wir unser Wissen am Wegrand, bei Schulmodulen und an Exkursionen in der Region weiter. Dazu zwei schöne Beispiele und ein Veranstaltungstipp.

Texte: Anina Riniker, Projektleiterin Kommunikation Jurapark Aargau

Naschen erlaubt ... aber nur von den «Pflück mich»-Bäumen

Frische Kirschen naschen oder einen knackigen Apfel direkt vom Baum essen – der Jurapark Aargau stattet dieses Jahr rund 160 Hochstamm-Feldobstbäume entlang von Spazierwegen mit neuen, gut sichtbaren «Pflück mich»-Wimpeln aus. So können Spaziergängerinnen und Passanten die leckeren Früchte frisch ab Baum kosten und die Landschaft mit all ihren Sinnen erleben. Hochstammbäume sind für die Biodiversität und das Landschaftsbild besonders wertvoll, weshalb sich der Jurapark Aargau schon seit Jahren für deren Erhalt und Förderung einsetzt. Das «Pflück mich»-Projekt dient der Sensibilisierung der Bevölkerung für Hochstammprodukte.

Geheimtipp: Die Route entlang des Flösserwegs im Mettauertal ist gesäumt von zahlreichen «Pflück mich»-Bäumen. Alle «Pflück mich»-Standorte finden Sie unter <https://jurapark-aargau.ch/pflueck-mich-baeume.html>.



Diese Hochstamm-Äpfel dürfen gepflückt werden.

Bäume für die Zukunft – Schule im Wald

Auf dem Geissberg schlagen seit März 150 Bäume Wurzeln, die von Schulkindern aus Villigen, unter Anweisung von Revierförster Oliver Frey, gepflanzt wurden und damit vom Borkenkäfer befallene Fichten ersetzen. Das vom Jurapark Aargau organisierte Schulmodul ist eingebettet in ein reichhaltiges Bildungsangebot für Schulklassen im Park. Die Umsetzung wird von Jurapark-Modulleiterinnen in der jeweiligen Gemeinde – gemeinsam mit lokalen Partnern wie dem Förster – organisiert und begleitet. Zur Auswahl stehen jeweils mehrere ausserschulische Aktivitäten zu einem bestimmten Thema sowie Ideen zur

Vertiefung im Schulzimmer. Die Kinder lernen so vor ihrer Haustüre die Herausforderungen und Arbeiten der lokalen Akteure kennen und schätzen. Und setzen Bäume für ihre Zukunft.



Der Förster Oliver Frey zeigt den Kindern die Auswirkungen des Borkenkäfers.

Wildrosenexkursion – von Blüten, Düften und Hagebutten

Im Juni, wenn die Kirschen reifen, blühen auch unsere einheimischen Wildrosen. Eine ideale Gelegenheit, um sich von Düften und verschiedenen Erscheinungsformen verzaubern zu lassen, bietet der Rundgang mit Wildrosenexpertin Rebekka Moser: Mit Lupe und all unseren Sinnen entdecken wir die Wildrosen-Vielfalt an den sonnenreichen Jurasüdfusshängen von Biberstein. Neben einigen Wildrosen-Raritäten dürfen wir auf die Degustation von verschiedenen aus Wildrosen und Hagebutten hergestellten Köstlichkeiten gespannt sein. En Guete!

Veranstaltungsinfos: Sa, 19.6., 13 Uhr in Biberstein, Anmeldung bis 16.6. unter www.jurapark-aargau.ch > Veranstaltungen



Eine der 24 verschiedenen Wildrosenarten im Parkgebiet

Information & Kontakt:

Geschäftsstelle Jurapark Aargau
Linn 51, 5225 Bözberg
Telefon +41 (0)62 877 15 04
info@jurapark-aargau.ch
www.jurapark-aargau.ch

[#juraparkaargau](https://www.instagram.com/juraparkaargau)



Kunterbunt



BEOBSCHTUNGSTIPP Bartgeier-Auswilderung

Die Stiftung Pro Bartgeier wird auch 2021 junge Bartgeier aus dem Zuchtprogramm im Auswildern. Im Sommer kann die Entwicklung der Junggeier vom Besucherstand auf dem Hengliboden unter fachkundiger Betreuung mitverfolgt werden. Das Datum der Auswilderung kann erst kurzfristig bekanntgegeben werden. ■ bhe

Informieren Sie sich unter www.bartgeier.ch/auswilderung.



FOTO Beni Herzog

Hier geht's zum Bartgeier-Besucherstand.



FAMILIEN-EXKURSION Erlebnis Naturgarten: die Jahreszeiten



FOTO Jurapark Aargau

Naturgarten von Rös Bienz.

Mit spannenden Erzählungen über die Jahreszeiten und ihren Einfluss auf Pflanzen und Tiere startet das Naturgartenerlebnis. In allen Ecken und hinter jedem Strauch entdecken wir Anzeichen für den Beginn des Hochsommers – vom kleinsten Käfer bis zur Riesenzypresse. Ein reiches Abenteuer für Gross und Klein! Das Erlebnis ist geeignet für Kinder ab 7 Jahren. Sonntag, 25. Juli 2021, 13:30 Uhr in Wittnau. ■ Anina Riniker

Anmeldung bis 21.7.: www.jurapark-aargau.ch > Veranstaltungen



NATURGARTEN «Schädlinge» bekämpfen...

...das war früher. Es ist Zeit, den Krieg gegen die Natur zu beenden. Mit «spritzen» trifft man nicht nur die vermeintlichen Schädlinge, sondern auch viele Unbeteiligte – oft sogenannte Nützlinge. Von Blattläusen leben beispielsweise Spinnen, Marienkäfer, Florfliegen, Schlupfwespen, Hornissen und viele Vögel. Vorbeugende Massnahmen: Robuste, geeignete Sorten wählen, optimalen Standort bieten, Bodenleben fördern, Artenvielfalt statt Monokulturen. ■ bhe

Beratung: www.dieerlebnisaertnerei.ch



FOTO Martin Dietwyler

Blattläuse.



BUCH-TIPP Wandern, wo andere forschen

Warum können Steine schwimmen? Sind die Tage des Aletschgletschers gezählt? Wieso archivieren Bäume das Klima? Acht Wanderungen durch das Mittel- und Oberwallis führen an Orte, die Antworten auf solche Fragen liefern. Die Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL befasst sich in dieser Region seit dreissig

Jahren mit Lebensräumen und Naturgefahren. Christine Huovinen, ehemalige Milan-Chefredaktorin, und der Forscher Thomas Wohlgemuth geben Einblicke in die naturwissenschaftliche Arbeit, führen den Klimawandel vor Augen und vermitteln viele Hintergrundinformationen zu einzelnen Tier- und Pflanzenarten. Wandern dorthin, wo geforscht wird – eine Erfahrung, die man auch dank Ferien im eigenen Land machen kann. ■ bhe

Christine Huovinen, Thomas Wohlgemuth WANDERN, WO ANDERE FORSCHEN



1. Auflage 2021
ca. 368 Seiten
15.5 x 22.5 cm
CHF 38.00
Haupt Verlag

IMPRESSUM: milan 2/2021. **Herausgeber:** BirdLife Aargau, info@birdlife-ag.ch. **Redaktionsleitung:** Petrisa Villiger (pv), petrisa.villiger@birdlife-ag.ch. **Redaktion:** Beni Herzog (bhe), Kathrin Hochuli (kh), Chiara Baschung (cb), Simone Mosch (sm), Lea Reusser (lr), Ann Walter (aw). **Layout & Illustrationen:** Simone Mosch (sm), info@elbstern.ch. **Druck:** Effingermedien AG, Brugg. **Auflage und Erscheinen:** 2'250, viermal jährlich. **Abonnement:** CHF 30 pro Jahr. **Zu beziehen bei BirdLife Aargau:** Bachstrasse 43, 5000 Aarau, www.birdlife-ag.ch, info@birdlife-ag.ch. **Nachdruck:** Mit Quellenangaben erwünscht, Beleg an die Redaktion. **Redaktions- und Inserateschluss:** Nr. 3/2020: 24. Juni. **Papier:** BalancePure, weiss, matt, 90gm², FSC recycling Credit.

Leserwettbewerb

FRAGEN

- 1 **Wie heisst das Projekt des Naturzentrums mit dem Ziel, dass Schulen ihre Umgebung naturnah gestalten?**
- 2 **Wie alt wird BirdLife Schweiz nächstes Jahr?**
- 3 **Welche Libelle kommt nicht in der Eriwis vor?**

Als Wettbewerbspreise stiftet der Haupt Verlag AG freundlicherweise 3x das Buch «Arten vor dem Aus» von Bruno P. Kremer im Wert von je CHF 39. Wir danken dem Haupt Verlag AG, www.haupt.ch, ganz herzlich für diese grosszügige Geste.

GEWINNER AUFLÖSUNG WETTBEWERB MILAN 1/2021:

- 1 über 120 2 50–80 m³ 3 8

Je 1 Buch «Alte Apfel- & Birnensorten – das Postkartenbuch» aus dem Haupt-Verlag AG Bern, haben gewonnen:

- Heidrun Barth, Wölflinswil
- Denis Vallan, Olten
- Stefan Schraner, Gansingen

HERZLICHE GRATULATION & VIEL LESESPASS!

ICH MACH MIT



Richtige Lösungen ankreuzen

- | | | | |
|-----------|---|---|--|
| Antwort 1 | <input type="radio"/> «Biodiversitätstage an Schulen» | <input type="radio"/> «Hallo Schmetterling» | <input type="radio"/> «Aktion gegen Betonwüsten» |
| Antwort 2 | <input type="radio"/> 50 Jahre | <input type="radio"/> 100 Jahre | <input type="radio"/> 150 Jahre |
| Antwort 3 | <input type="radio"/> Gemeine Winterlibelle | <input type="radio"/> Blaue Pfeil-Libelle | <input type="radio"/> Hufeisen-Azurjungfer |

Name Vorname

Strasse, Nr. PLZ, Ort

Mailadresse

Coupon ausschneiden und einsenden an:

BirdLife Aargau, Wettbewerb, Bachstrasse 43, 5000 Aarau oder Lösungswörter mailen: info@birdlife-ag.ch

Einsendeschluss ist der 24. Juni 2021. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Eine Barauszahlung ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden in der nächsten Ausgabe veröffentlicht.

ARTEN VOR DEM AUS

Bruno P. Kremer

Zu Besuch bei aussterbenden Tieren und Pflanzen in der Schweiz



1. Auflage 2020

256 Seiten, 75 Farbfotos, 11 Zeichnungen

Klappenbroschur, 15,5 x 22,5 cm, 482 g

Haupt Verlag

ISBN: 978-3-258-08201-1

Still und leise verschwinden unzählige faszinierende Tier- und Pflanzenarten – auch bei uns in der Schweiz. Die beiden Journalisten Gregor Klaus und Nicolas Gattlen haben sich auf die Suche nach den letzten Überlebenden von elf der Arten gemacht. Begleitet wurden sie von Expertinnen und Experten, die die Arten erforschen und sich für deren Rettung einsetzen. Dabei lauschen sie am Ufer der Rhone dem Gesang eines unscheinbaren Grashüpfers, fahnden im Neuenburger Karst nach urzeitlichen Höhlenkrebse und durchkämmen Tessiner Alpweiden, um die Blüten eines speziellen Enzians zu bestaunen. Ihre Reportagen decken das Ausmaß des vom Menschen verursachten Massensterbens auf – sie zeigen aber auch, wie sich dieser Trend umkehren lässt.

Juni bis August



EXKURSION

Besuch im Wildobst-Arboretum

SA, 19. Juni

8.30–12.00 Uhr

Treffpunkt: Gemeindehaus Dürrenäsch

Victor Condrau nimmt uns auf einen Rundgang durch das Wildobstareboretum in Dürrenäsch mit. Dabei lernen wir mehr über den geschichtlichen Hintergrund und die traditionelle Verwertung der heute teilweise fast in Vergessenheit geratenen Obstarten. Doch nicht nur aus geschichtlicher und kultureller Sicht ist die Erhaltung und Verwendung von Wildobstgehölzen interessant, auch in der Siedlungsökologie spielen sie eine wichtige Rolle. Wir erfahren, welche Wildobstsorten im eigenen Garten gepflanzt werden können und welche tierischen Nachbarn davon profitieren. Im Anschluss gibt es einen Apéro mit Degustation von Produkten aus dem Wildobstareboretum. Die Exkursion ist nur bedingt kinderwagentauglich.

Leitung: Victor Condrau, Stiftung Kulturlandschaft Aare-Seetal

Anmeldung erforderlich: bis 15. Juni, info@birdlife-ag.ch, 062 844 06 03



FOTO zVg



EXKURSION

Unterwegs im Neuntöter-Land

SO, 11. Juli

7.15–9.15 Uhr

Treffpunkt: Zeihen, genaue Infos folgen

Auf einer circa zweistündigen Wanderung durch die Fricktaler Kulturlandschaften erfahren wir von Eveline Schürmann – Vizepräsidentin von BirdLife Aargau und selbst wohnhaft in Zeihen – Interessantes über die hiesige Vogelwelt und beobachten typische Arten des Kulturlandes. Mit etwas Glück entdecken wir auch den prächtigen Neuntöter, der hier in Zeihen dank ausgedehnter Heckenstrukturen und artenreichen Blumenwiesen ein Zuhause hat.

Leitung: Eveline Schürmann, Vizepräs. BirdLife Aargau und Feldornithologin

Anmeldung erforderlich: bis 7. Juli, info@birdlife-ag.ch, 062 844 06 03



FOTO Beni Herzog



ABEND-EXKURSION

Seltene Fledermäuse ganz nah

FR, 6. August

19.15–22.00 Uhr

Treffpunkt: Flederhaus in Wegenstetten

In Wegenstetten steht das sanft renovierte «Flederhaus», welches eine Wochenstube der grossen Hufeisennase beherbergt. Zu Beginn der Exkursion lernen wir mehr über diese vom Aussterben bedrohte Fledermausart. Danach verschieben wir uns hoch zum Fürstenhof, wo wir einen Rundgang durchs Kulturland machen und die umherfliegenden Fledermäuse beobachten. Christine Meier erzählt uns, auf welche Strukturen in der Landwirtschaft die bedrohten Insektenjäger angewiesen sind und wie sie gefördert werden können. Auf dem Fürstenhof dürfen wir die Fledermaus-Notpflegestation besuchen; vielleicht werden ja gerade kleine Patienten betreut. Danach geht es per Auto zurück nach Wegenstetten.

Leitung: Philipp Schuppli und Christine Meier

Anmeldung erforderlich: bis 3. August, info@birdlife-ag.ch, 062 844 06 03



FOTO zVg

August bis September



EXKURSION

NISUS Bergvogel-Weekend
SA/SO, 28.-29. August
7.00–9.00 Uhr
Exkursion nach Sörenberg

Die Alpweide wird zur «Balzarena». Durch das Fernrohr können wir frühmorgens miterleben, wie die Birkhähne mit eindrucksvollen Tänzen ihr Territorium verteidigen und versuchen, den Weibchen zu imponieren. Kommen sich die Konkurrenten zu nahe, kämpfen sie heftig gegeneinander. Dieses Wochenende werden wir genügend Zeit haben, miteinander zu plaudern und zu spielen. Und wer weiss, welchen Wildtieren wir noch begegnen! Wir übernachteten in einem heimeligen Berggasthaus.

Leitung: Sarah Locher

Anmeldung erforderlich:
bei sarah.locher@swissonline.ch



EXKURSION

Steinkauz in der Obstwiese
SO, 12. September
10.00–15.30 Uhr

Treffpunkt: Bahnhof Frick, Aufgang Richtung Dorfzentrum

Während einer mehrstündigen Wanderung (etwas Kondition und gutes Schuhwerk erforderlich) stellen Dominik Hohler vom NVV Gipf-Oberfrick und Jonas Leuenberger, Verantwortlicher des trinationalen BirdLife-Programms „Steinkauz und Obstwiesen“, diverse Aufwertungsmassnahmen zugunsten seltener Vogelarten in Hochstammobstgärten vor. Die Wanderung wird uns entlang von Trockenmauern, strukturreichen Weiden mit dornigen Strauchgruppen und Stein- und Asthaufen bis hin zu Steinkauzröhren und Wiedehopfnisthilfen führen. Den Abschluss machen wir im „Meck“ bei ArboVitis in Frick bei einer Degustation der Produkte aus den Hochstamm-Obstgärten der Region.

Leitung: Jonas Leuenberger und Dominik Hohler

Anmeldung erforderlich: bis 8. September, info@birdlife-ag.ch, 062 844 06 03



EXKURSION

Spur zur Natur
SA, 25. September
9.00–11.30 Uhr

Treffpunkt: Schulhaus Hellikon

Da die diesjährige DV von BirdLife Aargau via zoom stattfand, musste die dazugehörige Exkursion verschoben werden – nun treffen wir uns im Herbst statt im Frühling. Seit der Gründung des NSVH vor 50 Jahren wurden über 20 verschiedenste Lebensräume zur Förderung der einheimischen Flora und Fauna eingerichtet. Neben der Pflege dieser Standorte warten weitere auf ihre Umsetzung. Informationsstellen weisen seit zwei Jahren auf solche wertvollen Naturstandorte hin. Unser Exkursionsrundgang folgt ausgewählten Stationen der Spur zur Natur.

Leitung: Thomas Gerber u.a., NSV Hellikon

Anmeldung erforderlich: bis 15. September, info@birdlife-ag.ch, 062 844 06 03



FOTO Beni Herzog



FOTO Beni Herzog



FOTO Kai Huovinen

Juli bis September

FAMILIENSOMMER

NATUR-EXKURSIONEN MIT DER FAMILIE
5 Anlässe zwischen SA, 3. Juli und
SO, 8. August, Region Aarau



FOTO Naturama Aarau

Das Naturama bietet Familien während den fünf Aarauer Schulferienwochen jede Woche eine Alternative zum Badibesuch an.

Für Familien

Kosten: Erwachsene: CHF 12, Kinder: CHF 8
Mehr Infos und Anmeldung: unter
www.naturama.ch/familienommer

ARTENKENNTNIS

HEUSCHRECKEN-AUFFRISCHUNGSKURS
SO, 14. August, 8.30–15.00 Uhr
Aarau und Erlinsbach



FOTO Oekovision GmbH

Die Teilnehmenden rufen sich die wichtigsten Arten des Kantons Aargau in Erinnerung und üben die optische und akustische Bestimmung in der Natur.

Für Personen mit Grundkenntnissen im Bestimmen von Heuschrecken.

Kosten: CHF 120

Anmeldung: bis 26. Juli unter
www.naturama.ch/agenda

DIVERSES

CRASHKURS KRABBELTIERE
Ab DI, 17. August, 2 Theorieabende und
2 Exkursionen im Raum Aarau



FOTO Thomas Marent

Tauchen Sie ein in die faszinierende Welt der Krabbeltiere und erfahren Sie, wieso diese Winzlinge wichtig sind und wie man ihnen helfen kann.

Für Naturinteressierte

Kosten: CHF 220

Anmeldung: bis 27. Juli, unter
www.naturama.ch/agenda

NATURFÖRDERKURS

AUF KATZENPFOTEN DURCH DEN WALD
MI, 18. August, 18.30–20.30 Uhr
Erlinsbach AG



FOTO Lars Begett

Gemeinsam mit dem Förster begeben wir uns auf eine Entdeckungsreise dorthin, wo Luchs und Wildkatze zu Hause sind.

Für Waldeigentümer, Mitglieder von Wald-korporationen, Waldliebhaber.

Kosten: keine

Anmeldung: bis 11. August unter
www.naturama.ch/agenda

GEMEINDESEMINAR

GEWÄSSER IM SIEDLUNGSRaum
FÜR MENSCH UND NATUR
MI, 1. September, 18.00–20.00 Uhr
Unterkulm



FOTO Naturama Aarau

Ein Beispiel aus Unterkulm zeigt, wieso es sich lohnt, wenn sich Gemeinden für Gewässerrevitalisierungen stark machen. Wagen Sie Ihr eigenes Projekt!

Für Gemeinderats- oder Kommissionsmitglieder, interessierte Privatpersonen.

Kosten: keine

Anmeldung: bis 24. August unter
www.naturama.ch/agenda

FAMILIENEXKURSION

SCHLANGENHAUT UND ECHSENEIER
SA, 4. September, 13.30–16.30 Uhr
Rottenschwil



FOTO Naturama Aarau

Wie pflegen Schlangen ihre Haut? Warum lieben sie Sonnenbäder? Legen alle Eidechsen Eier und wer brütet sie aus? Zusammen suchen wir nach Antworten.

Für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren in Begleitung von Erwachsenen.

Kosten: Erwachsene: CHF 12

Kinder: CHF 8

Anmeldung: 14. Juni bis 26. August
www.naturama.ch/agenda

NATURFÖRDERKURS

KIES: WENIG UNTERHALT, VIELE BLÜTEN
MI, 8. September, 13.30–15.30 Uhr,
Rüfenach



FOTO Werner Rollé

Teilnehmende erfahren, wie Kiesflächen richtig angelegt und unterhaltsarm gepflegt werden, damit eine dauerhafte Blütenpracht entstehen kann.

Für Gemeinderats- oder Kommissionsmitglieder, Mitarbeitende in Werkhof, Facility-Management oder Gartenbau, interessierte Privatpersonen.

Kosten: CHF 20

Anmeldung: bis 1. September unter
www.naturama.ch/agenda

Vogel des Jahres 2021: Steinkauz
BirdLife-Kampagne 2020–24: Ökologische Infrastruktur –
Ein Lebensnetz für die Schweiz



FOTO: Bent Herzog

JAHRESPROGRAMM 2021

Datum / Zeit	Anlass / Ort	ReferentIn / Verantwortliche
SO, 6.6.2021	Exkursion «Teufelskeller und Chrüzliberg», Baden *	Thomas Burger, NAVO Baden-Ennetbaden
SA, 19.6.2021, 8.30–12.00 Uhr	Exkursion «Besuch im Wildobst-Arboretum», Dürrenäsch *	Victor Condrau, Stiftung Kulturlandschaft Aare-Seetal
SO, 11.07.2021, 7.15–9.15 Uhr	Exkursion «Unterwegs im Neuntöter-Land», Zeihen * und Feldornithologin	Eveline Schürmann, Vizepräs. BirdLife Aargau
19.–22.6.2021	BirdLife Bergvogel­exkursion, Leysin	BirdLife Schweiz
FR, 6.8.2021, 19.15–22.00 Uhr	Abendexkursion «Seltene Fledermäuse ganz nah», Wegenstetten *	Philipp Schuppli und Christine Meier, BirdLife Aargau
28.–29.8.2021	Bergvogel-Weekend Birkhuhn, Sörenberg *	Birdergruppe NISUS
SA, 4.9.2021	BirdRace	BirdLife Schweiz
SO, 5.9.2021	Junior BirdRace	Kommission für Nachwuchsförderung, Naturzentrum Klingnauer Stausee
SA, 11.9.2021	Pflegeeinsatz Reservat Feret, Densbüren *	Kai Huovinen, BirdLife Aargau
SO, 12.9.2021, 10.00–15.30 Uhr	Tagesexkursion «Steinkauz in der Obstwiese», Frick *	Jonas Leuenberger und Dominik Hohler, NVV Gipf-Oberfrick
SA, 25.9.2021, 9.00–11.30 Uhr	Exkursion «Spur zur Natur», Hellikon *	Thomas Greber, NSV Hellikon
SA, 2.10.2021	Pflegeeinsatz Boniswilerried *	Roland Temperli, BirdLife Aargau
2.–3.10.2021	EuroBirdwatch Internationale Zugvogeltage	BirdLife Schweiz
SO, 24.10.2021	Tages-Exkursion «Von A wie Alpenstrandläufer bis Z wie Zwergtaucher – Vielfalt im Birder-Hotspot Fanel/Chablais Cudrefin»	Birdergruppe NISUS
SA, 30.10.2021	Pflegeeinsatz Reservat Sundel, Wittnau *	Kai Huovinen, BirdLife Aargau
DO, 4.11.2021	Vorständekonferenz Aarau	BirdLife Aargau
DO, 11.11.2021	Vorständekonferenz Brugg	BirdLife Aargau
DO, 18.11.2021	Vorständekonferenz Wohlen	BirdLife Aargau
SA, 20.11.2021	BirdLife-Naturschutztagung	BirdLife Schweiz
DO, 25.11.2021	Vorständekonferenz Frick	BirdLife Aargau
SA, 11.12.2021, 9:00–11:00 Uhr	Weiterbildung «Gehölze im Winterzustand bestimme», Umiken *	Simon Bächli, Naturgärtner Bioterra